

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 250. Dinstag den 26. Oktober 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 85 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Einige Notizen über den Grunauer Graphit. 2) Communalbericht aus Lauban. 3) Correspondenz aus Liegnitz, Striegau, Rauscha. 4) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 24. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hauptmann Friedrich von der 7ten, dem Major Richter, den Hauptleuten Sperling und am Ende von der 8ten Artillerie-Brigade, so wie dem Hauptmann und Adjutanten der 4ten Artillerie-Inspektion, Jacobi, dem Major a. D. Hühnchen und dem Bürgermeister Heinze zu Friedeberg am Queis, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Musketier Schaefer vom 17ten Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande; so wie dem Landrath des Kreises Aschersleben, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, Weyhe zu Quedlinburg, den Charakter als geheimer Regierungs-Rath; und dem Justiz-Kommissarius und Notarius Reinstein in Naumburg a. d. S. den Charakter als Justizrath zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Premier-Lieutenant a. D. und Landes-Aeltesten v. Hochberg auf Mokrau im Kreise Pleß die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes vom herzogl. anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrecht's des Bären zu gestatten.

Dem Kaufmann Aug. Pinard zu Berlin ist unter dem 19. Oktbr. 1847 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Verfahren zur Darstellung des ätherischen Steinkohlenöls bei dem Verkoaken der Steinkohlen in Oefen, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preuß. Staates ertheilt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Carl Biron von Kurland, von Blankenburg. — Abgereist: Se. fürstliche Gnaden der Fürst-Erzbischof zu Ollmütz, Freiherr v. Somerau-Beeckh, nach Breslau.

Berlin, 25. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem königl. hannoverschen Rittmeister in der Garde du Corps und Flügel-Adjutanten, Freiherrn v. Reitzenstein, den rothen Adlerorden dritter Klasse, so wie dem Major v. Hahnke, Kommandeur des Kadettenhauses zu Kulm, den rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Feldwebel Menner desselben Instituts das allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen dem Tuchfabrikanten Haberland zu Finsterwalde den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Angekommen: der Generalmajor und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspektion, v. Jenichen, vom Rhein. Durchgereist: Se. Durchlaucht der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, von Breslau kommend, nach Putbus.

** **Berlin,** 24. Oktober. Am 19ten d. fand eine interessante Verhandlung vor dem Oberappellationssenat des Kammergerichts (dritte Prozeßabtheilung, Vorsitzender: geheimer Justiz- und Kammergerichts-Rath Taddel) statt. — Die Direktion der Eisenbahn-Gesellschaft von Münster und Hamm hatte, wie gegen viele andere hiesige Einwohner, so auch gegen den Kaufmann D. hierselbst, als ersten Zeichner von Aktien der gedachten Gesellschaft auf Zahlung einer rückständigen Rate von 9 Prozent und einer Conventionalstrafe von 2 Rtl. für jede Aktie bei dem hiesigen Stadtgerichte Klage erhoben. Derselbe hatte allerdings eine Anzahl Zusicherungs-Scheine und demnächst Quittungsbogen jener Gesellschaft erhalten, auch auf die ersteren 1 Prozent eingezahlt. In Folge der Ermittelung dieses Sachverhältnisses war denn der Verklagte von dem ersten Richter nach dem Klagantrage verurtheilt worden. Doch er hatte gegen diese Entscheidung das Rechtsmittel eingelegt, und nach der heut erfolgten mündlichen Verhandlung dieser Sache in zweiter Instanz erfolgte heut ein abänderndes Urtheil, das erste, welches bei hiesigen Gerichten die in Folge ihrer ursprünglichen Zeichnung verklagten Aktionäre von Eisenbahn-Gesellschaften gegen den Antrag der Direktionen der Gesellschaften: sie zur Leistung der nach und nach ausgeschriebenen Einzahlungen der Aktienbeträge zu verurtheilen, erstritten haben. — Sachwalter der klagenden Direktion war der Justizrath Wilcke I., und für die zum Prozesse mit zugezogene Handlung C. und D. trat heut der Oberlandesgerichtsrath Martins auf, während den Hauptverklagten und Appellanten D. der Justizrath Markstein, und heut sein von Amtswegen zur Stellvertretung ernannter Sohn, der Kammergerichts-Assessor Markstein, vertrat. Nachdem die Sachwalter der verklagten Partei besonders die Prozeßberechtigung der klagenden Direktion, weil sie nicht gehörig gewählt worden, in Zweifel gezogen und einen entgegenstehenden vor Kurzem erfolgten Plenarbeschluß des geheimen Ober-Tribunals als nicht gerechtfertigt dargestellt hatten, gingen sie auf die Sache selbst ein, indem sie, weil der Verklagte das Statut der betreffenden Gesellschaft als den eigentlichen Gesellschaftsvertrag nicht mitunterzeichnet, alle zwischen ihm und dem vorläufig gebildeten Vorstand der Gesellschaft gepflogenen Verhandlungen und in Folge derselben von ihm gegebenen Erklärungen u. Handlungen als rechtsunverbindlich bezeichneten, namentlich auch die Annahme der Quittungsbogen und den auf dieselben geleisteten Einschuß von einem Prozent des Aktienbetrages. — Nachdem die die Prozeßberechtigung der Klägerin erweisenden Urkunden noch herbeigeschafft worden, erkannte der Gerichtshof, in Folge einer etwa einstündigen Berathung, unter Abänderung des ersten Urtels auf Abweisung der klagenden Direktion. — Die Gründe der Entscheidung sind bis jetzt nicht verkündet worden. — In zwei unmittelbar nachher verhandelten ganz ähnlichen Rechtssachen, in welchen der Justizrath Geppert die verklagte Partei vertrat, wurde der Vorbescheid beschlossen, Beweis darüber zu erheben, ob die Verklagten schriftlichen Auftrag zur Aktienzeichnung gegeben.

* **Berlin,** 24. Okt. Unsere Börse war in den letzten 8 Tagen sehr lebendig und stellte sich günstig, die üblen Nachrichten aus London haben dießmal nicht den sonstigen üblen Eindruck gemacht. Die gestrigen Preise des Kornmarkts war für Weizen 2 Rthlr. 27 ½ Sgr. bis 3 Rtlr. 6 ½ Sgr., Roggen 1 Rtlr. 29 Sgr. bis 2 Rtlr. 6 Sgr. Die Preise sind ziemlich stationär.

Wir hören, daß das unter dem 8. Novbr. v. J. aus den Städten Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Duisburg, Ruhrort, Aachen, Crefeld, Neuß, Uerdingen, Zons, Gladbach, Vierssen und Rheydt an den Herrn Finanzminister eingereichte Gesuch, betreffend den holländisch-belgischen Handels-Vertrag vom 29. Juni 1846 in seinen Wirkungen auf den Zollverein, die Ursache von Verhandlungen zwischen unserer und der holländischen Regierung geworden sei, die so eben auf dem Punkte stehen sollen, zu einem glücklichen Abschlusse zu gedeihen. — Graf Rossi ist hier angekommen mit einer Mission des Papstes, welche ihn auch nach dem Stockholmer Hofe führen wird. (Hamb. Cor.)

Der Polenprozeß.

† **Berlin,** 23. Oktbr. Nachdem Herr Grothe als Vertreter der Staats-Behörde gegen die achtzehn Kurniker Angeklagten sein Requisitorium, in welchem er die Anklage gegen Plotek, Nawrocki und Grundmann aufzugeben sich veranlaßt fand, auf Bestrafung der Uebrigen wegen Hochverraths formirt hatte, wurden die Vertheidigungen derselben gewiß mit eben so viel Wärme als Geschick geführt. Herr Mouillard hat deren acht übernommen, und trägt sie hintereinander für seine sämmtlichen Clienten vor.

Herr Crelinger vertheidigt v. Wodpol mit seiner gewöhnlichen Gewandtheit, indem er auf der einen Seite zu beweisen bemüht ist, daß der Angeklagte aus dem demokratischen Vereine bereits ausgeschieden sei, andererseits ein Zusammenhang seiner Mitgliedschaft mit dem Posener Attentat durchaus nicht existire und nicht nachgewiesen, daher gleichgültig sei; es stehe mithin fest, daß seine Zusammenkunft mit Trąpczynski ein Werk des Zufalls gewesen. Der Angeklagte habe diesen Besuch im Anfang der Voruntersuchung hartnäckig geleugnet, und dies solle einen besondern Verdacht auf ihn fallen lassen. Allein es finde bei dem eines politischen Verbrechens wegen Verfolgten gewiß noch mehr das Anwendung, was ein bekannter Schriftsteller über den französischen Strafprozeß in seiner Einleitung mit Rücksicht auf die ältere Strafprocedur sagt: „wenn man mich beschuldigt hätte, die Notre-Dame-Kirche in Brand gesteckt zu haben, ich hätte mein Heil zuvörderst in der Flucht gesucht.“ Auch die Ehre seines Clienten, welche durch die ihm vorgeworfene Versicherung einer Unwahrheit mittelst Ehrenworts angegriffen sei, sucht Herr Crelinger in einem höheren Defensions-Interesse, so viel als möglich, zu reinigen, und schließt mit dem Antrage, „das Nichtschuldig“ über ihn auszusprechen, die Discussion über die Jenem persönlichen Facta.

Sodann geht er zur legalen Deduction über: es frage sich, wenn der hohe Gerichtshof seinen Clienten irgend eines Verbrechens für schuldig halte, welches man ihm vorwerfen könne. Der Fall des § 163 des Strafrechts läge nicht vor, da die Gefangenen, welche man befreien wollte, wie es das Erkenntniß der Richter gewiß feststellen werde, weder Hochverräther noch Landesverräther erster Klasse seien, am allerwenigsten schon damals waren, die Strafe des § 161 könne daher höchstens eintreten, welcher auf gewaltsame Befreiung der Gefangenen eine bis sechsjährige Festungsstrafe verhänge. Bei dem nur sehr entfernten Versuche, welchen man sich habe zu Schulden kommen lassen, müsse sich der hohe Gerichtshof sogar bewogen fühlen, unter das Minimum herabzugehen, sechs- bis neunmonatliche Haft sei das Aeußerste, was man gegen Wodpol, der doch nur Theilnehmer gewesen sein solle, arbitriren könne, und diese seien durch die Jahre lange Haft sicherlich vollkommen abgebüßt; also auch im ärgsten Falle, wenn man ihn für schuldig hielte, müsse man ihm jetzt die Freiheit wiedergeben.

Die Herren Meyer, Deycks, Kremnitz und Herzberg beantragen nach ähnlichen Ausführungen die von ihren Clienten etwa schuldig Befundenen höchstens zu einer kurzen Freiheitsstrafe, auf welche die Untersuchungshaft angerechnet werden muß, zu verurtheilen.

Der Herr Vertreter der Staatsbehörde hat den Defensoren Nichts zu erwiedern, worauf die Sitzung kurz nach 11 Uhr auf Montag den 25. Oktober vertagt wurde. Der Gerichtshof war noch bis 2 Uhr des Nachmittags in geheimer Session als Berathungskammer versammelt.

Die Anklage-Akte faßt die noch übrigen Angeklagten in zwei Kategorien: fünfzig bezeichnet sie als Solche, die sich auf den Sammelplätzen in und um Posen eingefunden haben, oder im Begriff waren, sich dorthin zu begeben; neun, die sich in den Dörfern Gurozyn und Junikowo bei Posen versammelten, um den Ausgang der Ereignisse daselbst abzuwarten; dann zählt sie

noch dreißig Individuen auf, welche sich durch vereinzelt dastehende Thatsachen dennoch der Theilnahme an dem revolutionären Unternehmen verdächtigt haben. So dürfte sich die Erwartung, welche wir vor längerer Zeit ausgesprochen, die Verhandlungen in der Mitte des nächsten Monats beendigt zu sehen, wohl verwirklichen; da auch bei diesen Angeklagten meistens der Reat ein einfacher ist, und viele sie betreffende Thatsachen schon bei den früheren Verhandlungen vollständig debattirt sind.

Magdeburg, 22. Oktbr. Heute Vormittag 9 Uhr passirten Se. Maj. der König, Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Carl von Preußen und Prinz Gustav Wasa, so wie Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, von Quedlinburg kommend, nebst Gefolge, unsere Stadt, um sich nach Letzlingen zu begeben. (Magdeb. Z.)

Deutschland.

München, 20. Oktbr. In ihrer gestrigen (dritten) Sitzung erörterte die Kammer der Reichsräthe in Anwesenheit zweier Prinzen des königlichen Hauses und von 24 Kammermitgliedern den Antrag des erblichen Reichsrathes und I. Sekretärs Freiherrn Schenk von Stauffenberg auf Beseitigung der Anonymität in den veröffentlichten Kammerverhandlungen. Nachdem die Kommission durch das Organ ihres Berichterstatters, des II. Präsidenten Fürsten von Oettingen-Wallerstein, sich geäußert und zwölf Mitglieder sich zu mehr oder minder umfassenden Aeußerungen erhoben hatten, wurde der Antrag in seiner vollen Ausdehnung einstimmig genehmigt. Es erscheinen sonach die Reichsrathverhandlungen fortan unter Angabe der Namen.

Nachstehend theilen wir den Vortrag des Abg. Frhrn. v. Closen, Schleswig-Holstein betr., ausführlich mit: „Vor wenigen Wochen war ich in einem Lande, dessen Verhältnisse die Theilnahme von Deutschland in hohem Grade in Anspruch nehmen, in Schleswig-Holstein. Ich sah dort ein biederes, kräftiges Volk, das stolz darauf ist, deutsch zu sein, und wenn auch bisher nur Holstein, nicht auch Schleswig zum deutschen Bunde gehört, so betrachten sich die Schleswiger doch nicht minder als Deutsche, und beide Herzogthümer sind auf das Innigste verbunden, nicht nur geschichtlich durch Staats- und Grundverträge, sondern in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens, im Verkehr, in Familienverbindungen. Diese beiden Länder trennen, hieße alle sozialen Verhältnisse so zerreißen, als wollte man zwischen Ober- und Niederbaiern eine Mauthlinie ziehen, zwei neue Reiche daraus bilden. Dieses schöne, wohlhabende Land, diese Männer, die mit ihrem tiefsten Gefühl an Deutschland hängen, sind in ihren heiligsten Interessen durch einen unglücklichen Irrthum des Königs von Dänemark bedroht, und dieser Monarch dadurch in eine Art feindselige Stellung Deutschland gegenüber gebracht, wo er im Gegentheil den natürlichsten Alliirten suchen und finden würde. Schleswig hat gebeten, dem deutschen Bunde einverleibt zu werden, nichts wäre vortheilhafter für den König von Dänemark, als selbst für Dänemark diesem Bunde beizutreten. Was vermag das kleine Dänemark zwischen den Kolossen England, Rußland, mit welchen es jetzt gegen Deutschland zu liebäugeln scheint? Es würde zermalmt bei dem Zusammenstoß von zwei so harten Steinen; Deutschland vermag allein es schnell und kräftig zu schützen. Würde die dänische Flagge mit der deutschen vereint, welche Ersparniß entstünde für Dänemark in seinen Ausgaben für die Marine; seine abgetakelten Schiffe, seine Seemannschaft, seine Offiziere könnten mannigfaltige Verwendung und Avancements erhalten. Die skandinavische Union, wonach Dänemark ein Reich mit Schweden und Norwegen bildete, brächte Dänemark bei Weitem nicht den Vortheil, wie innige Verbindung mit Deutschland, erschiene sie auch nicht in der Eigenschaft einer gemeinschaftlichen Republik als eine Träumerei. Ich sagte, ein bedauernswürdiger Irrthum hatte Dänemarks Monarchen befangen, bekannt sonst als wohlwollenden geistreichen Fürsten, und mögen wahrhafte Staatsmänner selbst im dänischen Sinn der Sache näher auf den Grund sehen und sich bestreben, den Monarchen von seinen Irrthümern zu heilen; diese sind zweierlei: einmal die Frage der Nachfolge in den Herzogthümern, sodann die Bestrebungen, die deutschen Länder zu dänisiren, sie, wenigstens Schleswig, dem Königreiche Dänemark einzuverleiben. Die Frage der Succession ist zur Zeit eine mehr theoretische; es müßten vier Augen sich schließen, ein Zeitpunkt, der noch viele Jahre entfernt sein kann, ehe sich der Fall ergäbe, daß der Mannsstamm in Holstein-Schleswig, die weiblichen Verwandten in Dänemark zu herrschen berufen würden; es können dabei so viele Fälle eintreten, wonach diese Länder dennoch vereinigt blieben, daß wohl dermalen die Beleuchtung der verkehrten Ansprüche Dänemarks durch die Presse und die Protestation der Betheiligten genügen würde; bei dieser Frage wird das Recht zuletzt den Sieg davontragen, und Deutschland wird dem Rechte, das auch sein Recht ist, Geltung zu verschaffen wissen, welche Sprache dermalen auch in andern Staaten geführt werden möge; England wird zur Erkenntniß kommen, daß ein mächtiges Deutschland in seinem höchsten Interesse liege und es da nie einen Feind zu befürchten, nur einen Alliirten zu erwarten habe. Abgesehen von dem Gefühle für Recht, welches in Deutschland obenan steht, ist die Lösung der Successionsfrage auch für Deutschland von dem höchsten Interesse. Es liegen in den verschiedenen Fragen Ansprüche verborgen, wonach Kiel in russische Hände käme, und sonach von da aus Rußland in Deutschland eindringen könnte; bliebe aber auch der schöne Hafen von Kiel bei Deutschland und würde Schleswig von Holstein getrennt, so könnte dieser Hafen durch das nahe schleswig'sche Vorgebirge gewissermaßen von Schleswig aus geschlossen werden. Aber näher, als die Successionsfrage, liegen die Versuche Dänemarks, Schleswig und Holstein Dänemark einzuverleiben, zu danisiren, ein Irrthum, der nur verglichen werden kann mit dem Joseph's II. Ungarn, des vorigen Königs von Holland Belgien gegenüber. Fährt Dänemark mit seinem Versuche fort, Schleswig und Holstein ihre Nationalität nehmen, das bisher Vereinte trennen, das Getrennte vereinen zu wollen, wer steht gut, ob nicht bei irgend einer unerwarteten Bewegung in Europa die Deutschen das dänische Joch abschütteln, ehe noch von Succession die Rede ist? Meine Herren! Was ich bisher sagte, sollte Ihnen nur darthun, daß ich mit keiner feindlichen Stimmung gegen Dänemark das Wort ergreife. Wäre dies der Fall, ich müßte wünschen, daß Schleswig und Holstein fortwährend in Aufregung erhalten würden; aber ich meine es gut mit Dänemark, dessen König auch bei der jüngsten Versammlung der deutschen Landwirthe in Kiel diese so gastfreundlich empfangen ließ. Vielfältig sind die Angriffe auf die Nationalität der Herzogthümer; jenen, die eine Adresse zur Wahrung dieser Nationalität unterzeichneten, sind nach den neuesten Nachrichten alle Aussichten auf Anstellung benommen. In Dänemark besteht unumschränkte Gewalt des Königs; in den Anklageakten des Kronanwalts gegen Beseler als Präsidenten einer Volksversammlung ist ausgesprochen, auch in Holstein sei der König unumschränkt; während auf keiner Scholle Erde, die zum deutschen Reiche gehört, absolute Herrschaft je rechtlich bestand, und die Deutschen haben nicht durch Ströme von Blut von auswärtigem Despotismus sich befreit, um dem Absolutismus zu verfallen. Doch nur Einen speziellen Angriff auf Holsteins Nationalität will ich hier berühren. Unter den mannigfaltigen Versuchen, die Deutschen jener Länder nach und nach in Dänen umzuwandeln, gehört auch das dänische Kommmando, selbst bei den holsteinischen Truppen, bei dem Kontingent zum deutschen Bunde. In früheren Zeiten gab es dänische Regimenter, die wurden dänisch, deutsche, die wurden deutsch kommandirt. Es bestand eine deutsche Militärschule in Rendsburg; nun besteht nur mehr eine dänische in Kopenhagen, und alle deutschen Truppen werden dänisch kommandirt. Holstein gehört ohne Zweifel zum deutschen Bunde, darf bei einem Kriege Deutschlands hinter andern deutschen Ländern nicht zurückbleiben; wie nun, wenn Holsteiner neben andern Deutschen kämpfen, bei gemeinschaftlichen Expeditionen, oder wenn der Tod die Reihen gelichtet hat, holsteinische Offiziere andere Deutsche, oder umgekehrt Offiziere aus andern deutschen Provinzen Holsteiner, die nur das dänische Kommando kennen, anführen sollten? Die National-Vertheidigung, die Wehrkraft Deutschlands muß wesentlich unter einer solchen Einrichtung leiden, und es dürfte wohl in den Pflichten der Militär-Kommission beim Bundestag liegen, auf Abstellung dieses Mißstandes ernstlich zu dringen. Eine hohe Kammer hat bereits in der vorigen Ständeversammlung Ihre Sympathie für die deutschen Brüder im Norden, sowie das Vertrauen ausgedrückt, daß Baierns König die deutschen Interessen diesfalls kräftig vertreten werde. Mein gegenwärtiger Antrag geht nicht auf bloße Erneuerung eines solchen Ausdrucks der Sympathie, er bezeichnet spezielle Verhältnisse, wo Abhilfe nöthig ist, allein auch hierin kann die Kammer der Abgeordneten die Verwirklichung ihrer Wünsche wohl in keine bessere Hände legen, als in die ihres Königs. Ich bitte daher, eine hohe Kammer wolle den Wunsch, daß die Militär-Verhältnisse in Holstein auf eine der Landesvertheidigung von Deutschland entsprechende Weise geregelt, die deutsche Nationalität Holsteins, die Rechte, welche das deutsche Bundesland rücksichtlich dessen Schwesterlandes Schleswig besitzt, die Selbstständigkeit der Herzogthümer auf alle Weise geschützt werden, die Ueberzeugung, daß ganz Deutschland mit Freude Schleswig in den deutschen Bund aufgenommen sehen wird, endlich das Vertrauen, Baierns König werde durch alle geeigneten Mittel diesfalls im Interesse des deutschen Gesammt-Vaterlandes handeln — zu Protokoll aussprechen.“ Dieser Antrag wurde bekanntlich einstimmig und durch Akklamation angenommen. (Nürnb. K.)

Der A. A. Ztg. wird aus München vom 20. Oktober geschrieben: Für die Lösung unserer Geldfrage wird ein Schritt vorbereitet, indem durch die Administration unserer Bank der Ausschuß der Aktionäre mit ungewohnter Dringlichkeit auf den 28. d. M. einberufen wurde. Als Gegenstand der Berathung ist eine allenfallsige Abänderung des § 8 der Bankstatuten bezeichnet, welcher sich auf die Banknoten-Emission bezieht.

Karlsruhe, 19. Oktober. Wie man vernimmt, wird beim Ausbruche des Krieges in der Schweiz auch unser Militär hinauf an die Grenzen rücken. (Mannh. J.)

Dresden, 13. Oktbr. Das Schicksal des ehemaligen Priesters Uhlasz, der vor den grausamen Verfolgungen wegen Aufgabe seines priesterlichen Standes und wegen seines versuchten Uebertritts zur reformirten Kirche aus Oesterreich hierher geflüchtet war, beginnt eine bessere Wendung zu nehmen. Nachdem man ihn hier in anständigem und humanem Gewahrsam gehalten hatte, bis aus Prag oder Wien eine entscheidende Nachricht über seine Vergehungen eingelaufen sein würde, diese aber unter ausweichender Antwort ausgeblieben ist, hat man ihn auf freien Fuß gesetzt. Sofort werden auch von allen Seiten Sammlungen für ihn veranstaltet, und man hofft, daß es der Verwendung des Hofes gelingen wird, ihm sein mühsam erworbenes Eigenthum in Böhmen wieder zu verschaffen. Derselbe will sodann nach bewerkstelligtem Uebertritt mit den „Seinigen“ in Sachsen bleiben und Landwirthschaft betreiben. (Deutsche Z.)

† **Leipzig**, 22. Oktober. Nur wenig eifrige Politiker werden im Stande gewesen sein, den langen Verhandlungen des vereinigten Landtages unausgesetzt zu folgen, nicht alle von diesen vor der Fülle des Einzelnen einen Ueberblick über das Ganze desselben gewonnen haben, daher ist das Erscheinen einer Geschichte des ersten preußischen Reichstages gewiß vielen Zeitungslesern willkommen. Unsre Zeit schreitet rasch, und schnell hinter den Ereignissen folgt schon der Historiker. So eben hat der bekannte Professor Biedermann eine solche Geschichte erscheinen lassen, deren ruhige Haltung ihr selbst bei den Widersachern Leser verschaffen wird. Die Geschichte eines parlamentarischen Kampfes hat freilich nicht den Reiz der Erzählung von Schlachten, aber sie ist ungleich lehrreicher als das Bild von Gefechten. — Herr Biedermann giebt keinen nackten Bericht, sondern durchdringt das Geschehene mit seinem Urtheil, bezeichnet die Absicht der Antragsteller und Sprecher, deckt ihre Fehler auf. Er theilt nicht einzig die öffentlichen Reden, welche die Allg. Preuß. Ztg. brachte, sondern auch vieles aus der innern Geschichte des vereinigten Landtages mit, von dem er sagt, daß er von neuem gezeigt hat, wie der Geist mächtiger ist als die Form. Es versteht sich von selbst, daß Biedermann mit den Waffen der Vernunft und der Geschichte ficht. Am meisten belobigt er die Abgeordneten des Rheinlandes, an den schlesischen geht er mit großer Gleichgiltigkeit vorüber.

— * Von sehr geachteter Hand geht uns aus Leipzig die Mittheilung zu, daß die Nachricht aus Leipzig in unserer Nr. 248 über dort vorgefallene Duelle durchaus ungegründet ist.

* **Frankfurt**, 21. Okt. Heute ist der Bundespräsidialgesandte, Hr. Staatsminister Graf von Münch-Bellinghausen nach Wien abgereist, bemerkenswertherweise mit dem Eintreffen von Nachrichten aus der Schweiz, die kaum noch an dem Ausbruche des Bürgerkrieges zweifeln lassen. Graf v. Münch-Bellinghausen berührt aber auf seiner Reise Karlsruhe und München und man ist wohl berechtigt zu unterstellen, daß es eben wegen der bevorstehenden Ereignisse in der Schweiz geschieht. — Wahr soll es sein, daß die Jesuiten in Freiburg sich auf den Abmarsch vorbereitet halten und allerdings steht in diesem Kanton eine Schilderhebung der Liberalen zu erwarten, wenn die Sonderbündler unterliegen. Reisende erzählen, daß die kathol. Kantone auf eine furchtbare Art fanatisirt worden seien.

Hannover, 20. Okt. Der erste Schritt zur Gemeindeöffentlichkeit ist bei uns geschehen. Das Kollegium der Bürgervorsteher liefert heute den ersten Bericht aus seinen Verhandlungen im hiesigen Magazin. Das Bürgervorsteher-Kollegium, nachdem es im Eingange den bekannten geschichtlichen Hergang der Sache rekapitulirt hat, berichtet dabei, und dies giebt Hoffnung, daß die Mittheilungen auch ganz und vollständig sein werden. Der Magistrat habe ein Aufsichtsrecht über diese Veröffentlichungen in Anspruch genommen, das Kollegium aber sich dagegen verwahrt und dem Magistrate nur die Ansicht der redigirten Protokollauszüge gestattet. Zur Bekannntmachung des städtischen Budgets ist die Stadtverwaltung überdies verpflichtet, und so werden die Bürger in Zukunft doch nicht mehr ganz wie Fremdlinge in den Dingen einhergehen, die ihre selbsterwählten Vertreter in ihren eigenen Angelegenheiten beschließen. Wir haben in dieser Art der Gemeindeöffentlichkeit zwar nur das geringste erfindliche Maß, denn auch die Namen der Bürgervertreter sollen in den Protokollauszügen nicht genannt werden. Aber wir haben doch einen Anfang, und wir läugnen nicht, daß wir unsere Freude daran haben. (D. A. Z.)

Blankenburg, 20. Oktober. Montag den 18. d. Nachmittags traf Se. Maj. der König von Preußen mit einem Extrazuge auf der Eisenbahn von Berlin in Halberstadt ein, wo die herzoglichen Equipagen densel-

ben erwarteten und mit seinem Gefolge hierher brachten, wo der König 4½ Uhr Nachmittags eintraf. In seiner Gesellschaft waren der Prinz Wasa, der General Neumann, der Graf v. Alvensleben und mehrere Cavaliere. Nachdem das Diner eingenommen war, hatte die französische Schauspielertruppe Sr. Hoheit des Herzogs die Ehre, eine Vorstellung auf dem Schloß-Theater vor den Herrschaften zu geben. Dienstag und Mittwoch Vormittag waren große Saujagden bei Heimburg veranstaltet, wobei 36 Stück Schwarzwild erlegt wurden; Dienstag Abend war wieder französisches Schauspiel. Es schien zwischen dem hohen Gaste und unserm Herzoge das freundlichste und herzlichste Vernehmen zu herrschen. Heute Nachmittag ist Se. Maj. von hier nach Quedlinburg abgereist, wohin ihm morgen unser dort zur Jagd eingeladener Herzog folgen wird. (Hamb. Cor.)

Oesterreich.

Wien, 24. Oktober. Se. Maj. der König von Preußen haben aus Anlaß der Jubelfeier des fünfzigjährigen Priesterthums des k. k. wirklichen geheimen Rathes, Inhabers des goldenen österreichischen Militär-Ehrenkreuzes pro piis meritis, Großkreuzes des kaiserl. österreichischen Leopold-Ordens, Ollmützer Fürst-Erzbischofes, Maximilian Joseph, aus dem Hause der Freiherren v. Somerau-Beckh, in Anerkennung seiner Verdienste um den in Preußisch-Schlesien liegenden bedeutenden Theil der Erzdiözese, dem Jubilar den rothen Adler-Orden erster Klasse verliehen, und ihm diese Auszeichnung durch den zur Jubelfeier eigens abgesendeten Chef-Präsidenten von Oberschlesien, Grafen Pückler, einhändigen lassen. Laut Allerhöchster Entschließung vom 10ten l. M. haben Se. Maj. der Kaiser dem Fürst-Erzbischofe die Annahme und das Tragen dieses Ordens allergnädigst zu bewilligen geruht. (Wiener Z.)

§§ **Pesth,** 20. Okt. Gestern wurde den beiden Landtagsdeputirten des Pesther Komitats, Ludwig von Kossuth und Moritz von Szentkiralyi, von den hiesigen Juraten ein überaus glänzender Fackelzug gebracht. Andererseits machten die Juraten dem Domherrn Körmöczy, welcher der Hauptagitator gegen die Wahl des Herrn Kossuth gewesen, eine gräßliche Katzenmusik. Schon am Abend der Wahl wurden ihm die Fenster eingeworfen. Die Opposition betrachtet die Wahl Kossuth's als einen großen Triumph, indem dadurch auch eine Mißbilligung der politisch-kriminellen Haft ausgesprochen ist, welche über Kossuth verhängt worden war, welche Mißbilligung auch der Reichstag durch die gar nicht zweifelhafte Anerkennung der Wahl Kossuth's zu der seinigen machen werde. Was aber den Triumph der Opposition vollständig macht, ist, daß sämmtliche Honoratioren, welche aus Gelehrten, Künstlern, Bankiers und Großhändlern bestehen und über 600 zählen, für Kossuth gestimmt haben. Auch die hiesige städtische Deputirtenwahl ist bereits beendigt. Die Deputation, welche nach Wien abgehen sollte, wurde zurückgehalten, indem der Magistrat die Influirung der 51 Bürgerrepräsentanten auf die Instruktion für die Deputirten mit Voraussetzung der Genehmigung von Seiten der Regierung vorläufig zugestanden und zu dem Ende eine Repräsentation an den König gerichtet hat. — Der Erzherzog Franz Joseph ist bereits wieder nach Wien zurückgereist. Er hat die Verehrung der Ungarn mit sich genommen. Sehr begeisternd war namentlich der von ihm bei dem von dem Erzherzog Stephan gegebenen Festmahl „auf die schöne Zukunft des ihm so lieb gewordenen Ungarlandes" ausgebrachte Toast. Sehr merkwürdig ist die Rede, welche der erste Vicegespan des Pesther Comitats, Moritz von Szentkiralyi, an den Erzherzog Stephan gehalten. Dieser hat auf seiner Rundreise zu wiederholten Malen die heiligste Versicherung ausgesprochen, daß er aus allen Kräften seinem so allgemein verehrten Vater nachahmen werde. Die ungarische Opposition hegt indeß bei aller Pietät gegen den verstorbenen Palatin weit größere Erwartungen von dem jugendlich kräftigen und mit den Ideen der Zeit sehr vertrauten Sohn, als von dem schlichten, einer andern Zeit angehörten Vater. Dies hat nun auch der erste Vicegespan des Pesther Comitats im Namen seiner Kollegen dem Erzherzog Stephan sehr deutlich und offenherzig zu verstehen gegeben. Nachdem er nämlich auf die allgemeine Pietät gegen den verstorbenen Palatin hingewiesen, sagte er: „Ich erwähne dies nicht, um Ew. kk. Hoheit Euern Vater zum Muster aufzustellen — was überhaupt meiner Stellung ungemäß wäre —; jede Zeit braucht ihren Mann, und Derjenige, welcher den Boden zur Empfängniß der Saat aufgelockert, würde schlecht handeln, wenn er auch, nachdem die Keime bereits in Halmen aufgeschossen, noch immer nur an das Säen denken wollte." Nachdem er noch mit großer Freimüthigkeit über den Beruf der Komit.-Beamten gesprochen, schloß er mit folgenden Worten: „Wir zollen Treue unserm König, Gehorsam dem Gesetze, und unseres Herzens heiligste Liebe Dir, Herzog!"

Aus **Landeck** vom 13. Okt. meldet man der Augsburger Allg. Zeitung: „Die Dislocirung der Bataillone unsers Kaiser-Jägerregiments, welche im vorigen und in dem laufenden Monate geschehen sollte, erfährt unvorhergesehene Anstände. Der ferraresischen Händel wegen konnte das erste Bataillon nicht aus Italien herauskommen; nun ist kaum das dritte Bataillon von Vorarlberg durch das dorthin marschirte zweite abgelöst, so fordern die immer drohender werdenden Schweizer Wirren die Verstärkung der Brigade in Vorarlberg, zu welchem Behuf der Hofkriegsrath eben jetzt angeordnet hat, daß das dritte, gerade im Marsche nach Tirol begriffene Bataillon sich sogleich in vollständige Bereitschaft setze, um auf weitern Befehl, ohne mindesten Aufschub, im erhöhten Stande von 120 Soldaten pro Kompagnie, über den Arlberg aufbrechen zu können. Es ist bereits die Verfügung getroffen, daß die dritte Division in der Quasikaserne zu Landeck als Vorhut verbleibe, wogegen uns die bisher allda geständene Kompagnie vom Infanterieregiment Ferdinand d'Este verläßt und dieser Tage nach Innsbruck abmarschirt."

Großbritannien.

London, 20. Okt. Berichte aus Liverpool von gestern Mittag melden, daß die hierher geschickte Deputation der Royal-Bank in ihren Bemühungen, Beistand zu erlangen, um die Wiederaufnahme der Zahlungen zu ermöglichen, keinen Erfolg gehabt hat. Es sollen ihr allerdings Anerbietungen gemacht worden sein, deren Bedingungen indeß die Deputation anzunehmen nicht im Stande gewesen ist. In Folge dieses Ereignisses hat sich auch die Liverpool Banking Company, deren Geschäftsführer Hr. Wilson ist, veranlaßt gesehen, ihre Zahlungen vorläufig einzustellen; die Maaßregel soll, wie der Liverpool Standard meldet, nur auf ein Paar Tage beabsichtigt sein, auch will das erwähnte Blatt wissen, daß in Fällen, wo auf der Zahlung bestanden werde, die Zahlung nicht verweigert worden sei.

Gestern hatte eine Deputation von angesehenen Kaufleuten, Bankers und Rhedern aus Liverpool, an deren Spitze die Parlamentsmitglieder Brown, Cardwell und Patten, eine Konferenz mit Lord John Russell, um demselben eine Denkschrift zu überreichen, die mit dem Gesuche schließt, die Regierung möge unverweilt diejenigen Maaßregeln ergreifen, welche sie für geeignet halte, der gegenwärtigen Bedrängniß abzuhelfen und der Geldnoth zu steuern. Der Unterredung wohnten, außer dem Premierminister, der Kanzler der Schatzkammer, Sir Charles Wood, und der Präsident des Handels-Amtes, Herr Labouchère, bei. Mehrere von den Deputirten nach der Reihe sprachen sich über die schwierige Lage aus, in welcher sich Liverpool gegenwärtig befinde. Sie machten bemerklich, daß alle Waaren gegenwärtig weit unter ihrem Werthe losgeschlagen werden müßten, was auf die Länge, ohne gänzlichen Ruin des Kaufmannes, nicht ertragen werden könne, während zugleich die vom Auslande eingehenden Ordres nicht ausgeführt werden könnten, weil man die Wechsel nicht mehr diskontiren könne. Sie sprachen sich dahin aus, daß es einer nur temporairen Beihülfe der Regierung in der Gestalt eines auf den Kredit des Landes fundirten Darlehens bedürfen würde, um alle Klassen wieder zu beruhigen, übertriebene Besorgnisse zu zerstreuen und große Kapitalien in Umlauf zu setzen, welche jetzt nur aus Furcht verschlossen gehalten werden. Die Deputirten wiesen dabei noch insbesondere auf die nachtheiligen Folgen hin, welche die arbeitende Klasse, zumal in den Fabrik-Bezirken des Landes, treffen müssen, wenn dem Handelsstande nicht bald unter die Arme gegriffen werde. Lord John Russell äußerte in seiner Antwort auf diese Vorstellungen sein Bedauern über die gegenwärtige Lage der Dinge und gab der Deputation die Versicherung, daß dieselbe die Aufmerksamkeit des Ministeriums angestrengt beschäftigt habe und noch immer beschäftige. Indeß erklärte er zugleich, er könne der Deputation keine Hoffnung darauf machen, daß die Regierung in einer Weise eingreifen könne, welche geeignet wäre, die Besorgniß im Allgemeinen zu beschwichtigen und die Individuen von ihrer Bedrängniß zu befreien. Als hierauf ein Mitglied der Deputation bemerkte, dieselbe werde sich in einigen Tagen mit anderen Vorschlägen wieder einstellen, wiederholte der Premierminister, daß er auf direkte Intervention der Regierung keine Hoffnung machen könne. Der Kanzler der Schatzkammer äußerte sich in ähnlicher Weise, soll indeß eingestanden haben, daß er bisher von der Ausdehnung, welche die allgemeine Bedrängniß bereits erreicht habe, nicht hinlänglich unterrichtet gewesen sei.

Der hiesige Agent des Hauses Schlusser u. Comp. in St. Petersburg, Hr. Henry Willis, hat gestern durch Circulair angezeigt, er habe von dem Hause die Meldung erhalten, daß dasselbe die Ueberraschung der unerwarteten Zahlungs-Einstellung von Perkins, Schlusser und Mullens in London leicht überwunden habe und vollkommen befähigt sei, den Ordres seiner Freunde nachzukommen. — Es hat sich eine neue Firma: Johnstone, Ebsworth u. Holmes gebildet, um einen Theil der Geschäfte von Reid, Irving u. Comp. aufzunehmen.

Nach Berichten aus Dublin wollten die Hochwürdenträger der katholischen Kirche in Irland gestern eine außerordentliche Versammlung halten, in welcher, wie es heißt, über die Unterhandlungen der englischen Regierung mit Rom, insbesondere wegen Absendung eines Kardinal-Legaten, der permanent in England residiren soll, berichtet werden wird.

Frankreich.

§§ **Paris,** 20. Oktober. (Frankreich und der Sonderbund.) Während die diplomatischen Verlegenheiten in Italien und Spanien für den Augenblick ruhiger Aussichten Platz machen, drängt der unvermeidliche Kampf des Schweizer Radikalismus gegen den katholischen Sonderbund die französische Regierung dazu, aus dem Halbdunkel ihrer bisherigen Stellung herauszutreten und ihre Sympathie für die eine Partei zuerst vorzüglich mit moralischem, bald vielleicht mit thatsächlichem Beistand kundzuthun. Die entdeckte Waffensendung von Besançon nach den katholischen Kantonen ist für das Ministerium eine Veranlassung geworden, sein auch vorher Niemand mehr zweifelhaftes Einverständniß mit denselben offen zu bekennen und ihre Stellung im bevorstehenden Kampfe ziemlich deutlich im Voraus zu verkündigen. Die französische Regierung wird zuerst Oesterreichs eventuelle Intervention nicht hindern, sondern sie vielmehr diplomatisch gut heißen und vertheidigen, denn im Nothfall, freilich erst im äußersten Nothfalle, welcher wohl schwerlich eintreten dürfte, wird sie selber mit Waffengewalt zu Gunsten des Sonderbundes einschreiten. Die Beurtheilung des Betragens des hiesigen Kabinets in dieser Angelegenheit scheint mir überaus schwierig zu sein, weil die verschiedenartigsten, widersprechendsten Rücksichten allgemeiner und besonderer Politik zusammenkommen, um den Standpunkt desselben zu bestimmen. Diese Rücksichten sind von dreierlei Art, erstens die, welche das europäische Völkerrecht betreffen, sodann die der Schweizer Interessen selbst, endlich die des besonderen französischen Interesses und der Stellung Frankreichs im europäischen Völkerverband. In jeder dieser Beziehungen ist die Lage Frankreichs so klar bestimmt, nicht wie z. B. die von Oesterreich. Denn, wenn Oesterreich am Wiener Traktat als der Grundlage des europäischen Völkerrechts unverändert festhält, so stößt die französische Nation denselben als bindend zurück, und die hiesige Regierung selbst hat im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Krakauer Vorgänge die fernere absolute Verbindlichkeit desselben in Zweifel gestellt, und doch glaubt sie auf der anderen Seite das Souveränitätsrecht der katholischen Kantone anerkennen zu müssen und nicht ungewehrt unterdrücken lassen zu dürfen. Wenn Oesterreich das Prinzip der Intervention zur Erhaltung des status quo immerdar verkündigt und, so oft es anging, befolgt hat, so wollte dagegen Frankreich seit 1830 das Entgegengesetzte geltend machen und ist nur in der Sache von Portugal von diesem bisherigen Grundsatze abgewichen; und doch kann es diesmal das Interventionsrecht nicht bestreiten, da die Unabhängigkeit der einzelnen Kantone unter der Garantie der europäischen Großmächte steht. Während ferner in Beziehnng auf das Interesse der Schweiz Oesterreich unfehlbar der Sache des katholischen Bundes, wie nicht weniger der der Kantonalsouveränität zugeneigt sein mußte, sollte Frankreich nach den Forderungen der Volksstimmung gegen die vermeintliche Jesuitensache Partei ergreifen, wie nach der eigenen politischen Entwickelung für die radikalen Wünsche nach einer eigenen Republik; — und doch scheint die bisherige Entwickelung der Schweiz die Verschmelzung in einen einigen Staat mit centralisirter Verwaltung nicht zuzulassen. Wenn endlich Oesterreich die eigenen Interessen durch die Unterdrückung der radikalen Partei zu fördern meint, so schiene Frankreich vielmehr aus der Realisation ihrer Absichten Gewinn ziehen zu können, — auf der anderen Seite aber zweifelt es am Gelingen der radikalen Pläne, fürchtet auch die Ansteckung radikaler Ideen, und überdies will es, nachdem die englische Allianz gebrochen, nicht von Neuem allein gegen ganz Europa dastehn, da England mit den nordischen Mächten unfehlbar gemeinsame Sache machen würde, sobald die französische Regierung die entgegengesetzte Partei ergriffe. — Nach dieser zusammenfassenden Angabe aller verschiedenen Gesichtspunkte Frankreichs in der Schweizer Frage, gehe ich zur besonderen Erörterung der wichtigsten derselben über, zunächst zu der des allgemeinen europäischen Völkerrechts, wo denn wie schon angedeutet, die Geltung des Wiener Traktats und das Interventionsrecht in Betracht zu ziehen sind. Was die Friedensschlüsse von 1815 betrifft, so kann wohl kaum bestritten werden, daß nach ihnen die katholischen Kantone in ihrem Rechte sind, sich dem Ansinnen der Bundesmajorität, sowohl zur Vertreibung der Jesuiten, als zur Aenderung der Bundesverfassung zu widersetzen und sich zu dem Zwecke unter einander zu verbinden. Wenn der Wiener Frieden die unabhängige Existenz des Schweizer Bundes garantirt hat, so hat er ihn eben als Bund von 22 Staaten garantirt, welche in der Verwaltung ihrer besonderen Angelegenheiten von einander unabhängig, gleichsam 22 Nationalitäten bleiben und nur nach außen eine Nation bilden sollten; es steht ihnen frei, je ihre besondere innere Verfassung oder auch ihre gegenseitigen Beziehungen am Föderalpakte durch gemeinschaftliche Uebereinkunft zu ändern, aber das gegenseitige Unabhängigkeitsrecht fordert, daß nicht die einen, selbst bei der besten Ueberzeugung von den Vortheilen einer solchen Aenderung willkürlich gewaltsam und dem

andern zum Trotze aus den 22 verbundenen Staaten einen einzigen Staat, etwa mit 22 Provinzen oder Kreisen zu machen versuchen. Ebenso kennt Europa nur eine föderirte Schweiz und es ist so wenig gleichgültig, ob Luzerns Souveränität gewaltsam unterdrückt wird, als die Beeinträchtigung irgend eines Staats durch einen andern mit gleichgültigem Auge angesehen werden könnte: Eine allgemeine Uebereinkunft der 22 Staaten allein dürfte die Verschmelzung der besondern Souveränitäten rechtmäßig machen, wogegen eine Entscheidung der Diät mit Stimmenmehrheit, und wären es 21 gegen 1 dazu nicht hinreichte. Eben so wenig hat die Bundesversammlung Kompetenz zur Vertreibung der Jesuiten aus einem einzelnen Kanton: nicht mehr, als sie bei andern Tendenzen etwa unter Luzerns Uebergewicht zur Ausweisung rationalistischer Professoren berechtigt wäre. Diese Angelegenheiten gehören dem Gutdünken und der souveränen Entscheidung der besondern Regierungen zu und könnten nur in dem vom Pact vorausgesehenen Falle, daß die allgemeine Sicherheit des Bundes gefährdet wäre, der Kompetenz der Bundesbehörde anheimfallen. So sehr man mithin, sei es für die Einheit der Schweiz begeistert, sei es gegen die Jesuiten eingenommen sein möge, so muß man doch anerkennen, daß den katholischen Kantonen in beider Beziehung nicht Gewalt geschehen dürfte und eben darum auch, daß sie in ihrem Rechte waren, wenn sie sich vorbereiteten, der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen und zu gemeinschaftlicher Vertheidigung in einen Sonderbund traten. Diese scheint eine natürliche Folge ihres besondern Souveränitätsrechts zu sein und wird durch keine Klausel des Pacts verhindert. Wäre er andern als blos defensiven Charakters, hätte er etwas Anderes als die bloße Wahrung der im Wiener Frieden den einzelnen Kantonen zugesicherten Rechte zur Absicht, so könnte die Beurtheilung zweifelhaft sein, unter den obwaltenden Umständen aber stehn die katholischen Kantone allein auf dem Rechtsgrunde von 1815 und dagegen Staaten, welche das Recht als oberste Leitschnur anerkennen, können konsequenter Weise nicht gegen sie Partei ergreifen. Wie steht aber Frankreich zu den Friedensschlüssen von 1815? In wieweit ist die Juliregierung zur Vertheidigung derselben berufen? Man weiß, daß die liberale Partei seit 1830 zur Aufkündigung derselben unablässig aufforderte, und daß die Regierung, nachdem sie in konservativem Interesse solchen Forderungen immer muthig widerstanden hatte, im vorigen Jahre in der Unterdrückung der Freiheit von Krakau einen Grund fand, sich von der bis dahin beobachteten Reserve loszusagen. Die Guizot'sche Note an den Fürsten Metternich erklärte ja, daß Frankreich die Tractate, nachdem sie von den an ihrer Beobachtung am meisten Interessirten verletzt worden, nicht mehr für bindend ansehn könne. Wie steht es nun heute mit der Anerkennung der Wiener Bestimmungen? Wenn sich Frankreich grade auf Grund derselben zu einem Einschreiten in die Schweiz bestimmen läßt, so straft es ja seine vorjährige Erklärung Lügen; die Intervention müßte mithin wenigstens anders als durch den Wiener Traktat motivirt werden, würde aber auch dann wenigstens als darauf begründet erscheinen und die Opposition würde den Schritt gerade in dieser Beziehung bitter auszudeuten und auszubeuten wissen. Freilich aber hat die Regierung, wie wir später sehen werden, jetzt keine Interesse, die nordischen Mächte durch wiederholtes Verleugnen des Wiener Friedens zu reizen, da sie vielmehr Englands Rachepolitik gegenüber aus ihrer Isolirung gern einen Bund mit dem Kontinent einzugehn wünschte. Zur Zeit der Abfassung der vorjährigen Note hoffte man noch auf Versöhnung mit dem englischen Kabinet gerade vermittelst einer gemeinschaftlichen Protestation in Betreff Krakau's, seitdem ist aber die Aussicht auf diese Versöhnung in demselben Verhältnisse in die Ferne gerückt, in welchem die spanischen Erbschaftsschwierigkeiten schreckend näher zu rücken scheinen; man wird darum die Kontinentalmächte, zumal Oesterreich nicht ohne Noth verletzen und sich auch darum zur Wahrung des Wiener Friedens gern bereit finden lassen, wenn selbst andere innere Gründe nicht zu demselben Verfahren aufforderten. Die Regierung sieht aber in der Sache der katholischen Kantone wirklich die des Rechts und der Billigkeit, sie sieht im Beginnen der Majorität eine gewaltsame Usurpation und meint, ganz abgesehn vom Interesse an der Aufrechterhaltung der Bestimmungen von 1815, eine solche Gewaltthat nicht gleichgültig mit ansehn zu dürfen, sondern zur Schützung des guten Rechts einschreiten zu müssen. — Wie aber? die Politik von 1830 ist ja die der Nonintervention? Das ist das zweite Hauptargument, welches von den allgemeinen politischen Grundsätzen hergenommen wird, und wonach vorgeblich Frankreich nicht nur selbst nicht interveniren dürfte, sondern auch die Einmischung Oesterreichs hindern müßte. Dagegen ist jedoch zu bemerken, daß jenes Prinzip der Nonintervention immer nur von der Einmischung in die innern Parteistreitigkeiten unabhängiger Staaten verstanden worden ist, daß aber hier nach dem Obigen von der Unterdrückung souverainer Nationalitäten durch andere die Rede ist. Man kann den Angriff der Schweizer-Majorität auf die Unabhängigkeit der katholischen Kantone ja selbst als eine Art der Intervention ansehn, aber eine solche zurückzuweisen, das hat der Juliregierung das bemerkte Prinzip vielmehr zur Pflicht gemacht, als untersagt. Am wenigsten kann die Frage bei vorläufiger Anerkennung der Wiener Rechtsbestimmungen Schwierigkeiten machen, da die Großmächte dadurch sogar moralisch verpflichtet sind, die Unabhängigkeit der einzelnen Kantone zu wahren. — So ist denn weder die vorjährige Bezweifelung der weitern Gültigkeit der Wiener Friedensbeschlüsse, noch das ältere Prinzip der Nonintervention, welches überdies in Portugal wirklich schon aufgegeben worden war, jetzt ein Hinderniß der Einmischung in die schweizer Angelegenheiten, obwohl die erstere mit großem Recht, das zweite mit großem Schein den Vorwurf politischer Inkonsequenz veranlassen muß. — Wir werden in einem zweiten Artikel sehen, wie die französische Regierung das innere politische Interesse der Schweiz und das der eigenen Stellung in Europa betrachtet und demgemäß gehandelt hat.

Ein Pariser Korrespondent der Kölnischen Zeitung will bereits genauere Nachrichten über das Verhältniß der Großmächte zur Schweiz erhalten haben. Derselbe meldet nämlich: „Ueber die Nachricht hinsichtlich einer Intervention in der Schweiz bin ich in der Lage, Ihnen einige Aufschlüsse zu geben. In Folge einer geheimen Unterhandlung des französischen Botschafters in der Schweiz mit der Regierung des Kantons **Luzern** hat diese darein gewilligt, **die Jesuiten aus ihrem Gebiete zu entlassen und im Einverständnisse mit ihren verbündeten Kantonen den Sonderbund aufzulösen, ferner alle Kriegsvorbereitungen zu beseitigen, respektive zu vernichten, wenn die Tagsatzung ihrerseits sich verpflichtet, die sieben Kantone gegen jeden Angriff der Freischaaren zu schützen,** [was sie leicht kann, da mit der Auflösung des Sonderbundes und der Entlassung der Jesuiten die Anlässe beseitigt wären] und — **auf die Revision des Bundesvertrags zu verzichten.** Nachdem das Kabinet der Tuilerien über die Grundlagen eines Vergleiches zwischen dem Sonderbunde und der Tagsatzung sich verständigt hatte, lud es die anderen vier Großmächte ein, eine Collectiv-Note an die Tagsatzung zu richten, worin diese aufgefordert würde, den Vorschlag Luzerns anzunehmen, widrigenfalls die fünf Großmächte den Sonderbund als völkerrechtlich bestehend ansehen und auf dessen Verlangen ihn gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen sich veranlaßt fühlen müßten. Die Kabinette von **Wien, Berlin** und **Petersburg** traten sofort diesem Antrage Frankreichs bei, und das Kabinet von **St. James** schloß sich demselben erst nach einigen ausweichenden Antworten und Zögerungen an. Eine **Collectiv-Note** in diesem Sinne ist somit an alle Vertreter der fünf Mächte in der Schweiz abgegangen; ob sie überreicht wird, ob sie, wenn überreicht, die erwartete Wirkung hervorbringt, das zu verbürgen könnte mir nicht einfallen. Die Gemüther sind zu aufgeregt, als daß man es vielleicht noch für rathsam hielte, durch eine so drohende Mahnung zwischen den beiden Parteien eine Vermittelung herbeizuführen; in dem schwebenden Kampfe handelt es sich überdies um ganz andere und wichtigere Fragen, als die Entlassung der Jesuiten aus dem Kanton Luzern und die Aufhebung des Sonderbundes, als daß die Collektiv-Note, wenn sie der Tagsatzung vorgelegt würde, den erwarteten Erfolg haben und den Frieden in der Schweiz herstellen könnte. Die Entfernung der Jesuiten und die Auflösung des Sonderbundes sind die ersten Schritte zu einer Revision des Bundesvertrages. Auf diese aber einstweilen zu verzichten, ist in dem Vorschlage Luzerns und in der Collektiv-Note eine Bedingung des Vergleichs; letztere dringt auf diese Verzichtleistung zuvörderst, „„weil die gegenwärtige Aufregung nicht geeignet sei zu einer allgemein befriedigenden Lösung einer so schwierigen und wichtigen Frage, und dann weil die fünf Mächte nie einen Pakt anerkennen würden, dessen Grundlagen wesentlich von denen verschieden wären, welche der Wiener Congreß aufgestellt hat."" Wenn aber die gegenwärtige Aufregung nicht geeignet ist zur Revision des Bundesvertrages, so ist sie wohl eben so wenig geeignet, solche Intervention der Mächte in die inneren Angelegenheiten der Schweiz willig zu ertragen."

* **Paris,** 21. Oktbr. 5proc. $114\frac{17}{20}$, 3proc. $75\frac{9}{20}$, Orleansbahn 1160, Nordbahn 525, Röm. 99. Aus Spanien sind heute keine neuen Nachrichten angekommen. Wie man auf der Börse erzählte, wird sich die Bank von Frankreich bei der Anleihe mit 25 Mill. Frcs. betheiligen. — In Folge der Ernennung des Herzogs v. Aumale zum General-Gouverneur von Algier ist noch ferner eine große Zahl der in Frankreich gefangen gehaltenen Araber in Freiheit gesetzt worden, darunter 70 Frauen, 56 Kinder unter 12 Jahren, 24 Greise und 9 Negersklaven. Die fanatischen und politisch-gefährlichen Gefangenen bleiben noch verhaftet. — Die Nachrichten aus Algier geben übrigens wieder eine Probe von den ausgedehnten Lügen, mit denen man von dorther behelligt wird. Abdel-Kader haust noch immer auf seinem alten Fleck im Riff und an der Maluwia, er denkt nicht daran, den Sultan von Marokko anzugreifen und ist auch von diesem noch nicht angegriffen worden. Die Nachricht von der Einnahme von Taza war auch eine Lüge. — Der Prinz und die Prinzessin von Salerno werden noch in diesem Winter bei dem Herzog und der Herzogin von Aumale einen Besuch in Algier machen. — Unser berühmter Liederdichter Beranger war eingeladen worden, dem Reformisten-Bankett in Cosne beizuwohnen, welches, wie alle diese Bankette, eine Demonstration gegen den Royalismus bilden sollte. Beranger hat in einem Schreiben, worin er den Reformisten alles Gute wünscht, die Einladung ausgeschlagen. — Hieronymus Napoleon erschien vorgestern hier zum ersten Male in einem Theater, indeß nahm das Publikum davon keine Notiz. Die Zeit der Napoleonbegeisterung ist vorüber. Wie man erzählt, hat sich der Fürst in der Nähe von Paris ein Landgut gekauft, da ihm die Regierung erlaubt hat, in Frankreich zu bleiben.

Spanien.

Madrid, 15. Oktbr. Es wird allgemein behauptet, die Zusammenkunft zwischen der Königin Isabella und ihrer Mutter sei sehr herzlich gewesen und Ihre Majestät habe zu wiederholten Malen die Freude geäußert, die sie empfinde, ihre Mutter wieder zu sehen. In Gegenwart Christinens sollen herzliche Explikationen zwischen der Königin Isabella und ihrem Gemahl gestern stattgefunden haben. Die Königin Mutter und der Herzog von Rianzares speisten im Palaste mit der Königin und dem König. Heute empfingen Christine und der Herzog von Rianzares eine große Anzahl von Personen. — Eine königliche Ordonnanz vom 13. d. setzt die Palastbeamten, welche unter den letzten Ministerien in Disponibilität gesetzt worden waren, in ihre Stellen wieder ein. — Der Finanzminister soll sich mit einer neuen Regulirung seines Departements beschäftigen und auch der Minister des Innern durch sehr wichtige Arbeiten in Anspruch genommen sein.

Nach den neuesten Nachrichten von der spanischen Grenze vom 16. Oktober ist dieselbe seit dem 10ten in der Gegend von Puycerda wirklich im förmlichen Blokadestand. Auf spanischem Gebiete jenseits am Ausgange der Brücke ist ein Posten von 12 Mann aufgestellt. Man scheint sich weder diesseits noch jenseits eine rechte Idee von dieser Maßregel machen zu können, und dies geht so weit, daß Fälle vorgekommen sind, wo die mit dem Vollzug derselben beauftragten Leute sich förmlich deshalb entschuldigt haben. Da die Truppen, welche die spanische Garnison zu Puycerda verstärken sollten, anderwärts verwendet worden sind, so geschieht die Beaufsichtigung der Grenze vermittelst Patrouillen von Infanterie und Kavalerie. Diese bieten aber nur ein unbedeutendes Hinderniß für jene, welche ein Interesse des Gewinnes dabei haben, diese sonderbar gehandhabte Blokade zu verletzen. — Es scheint, daß die Mehrzahl der Trupps, welche Miene gemacht hatten, sich der französischen Grenze zu nähern, umgekehrt sind und dem Ebro sich zugewendet haben, um oberhalb Tortosa über diesen Fluß zu gehen und in den Bergen dieses Coro genannten Distrikts sich zu vereinigen. Man fügt bei, daß sie sich dann dem Königreiche Valencia, dem sogenannten Maestrazgo und insbesondere Morella nähern würden, um dort ihre Vereinigung mit Cabrera, wenn derselbe wirklich schon angekommen sein sollte, oder mit einem seiner Stellvertreter zu bewerkstelligen. Geht dies wirklich so, dann hätte der vom General-Capitain Don Manuel de la Concha eröffnete Feldzug die Krise nur beschleunigt, welche Jedermann schon seit längerer Zeit vorausgesehen hat. Ohne Zweifel werden sich die Banden auf ihrem Marsche mit denen vereinigen, welche unter der Führung von Torres, Sendros, Caletrus, Borges und Pablo stehen. — Die Unsicherheit des Postenlaufes dauert in Catalonien noch immer fort, trotz der zahlreichen Streitkräfte, über welche der General-Capitain de la Concha nun zu verfügen hat. Der Conducteur der Diligence von Gerona nach Perpignan, welcher am 11. Oktober um 1 Uhr Nachmittags zu Perthus eintraf, hat erklärt, daß ihn am 10ten Abends an der Höhe von Oriols ein Guerilla-Chef, Namens Gibert, angehalten hat. Dieser hatte ungefähr 100 Mann zu Fuß und 12 Reiter bei sich, alle wohl bewaffnet. Nachdem Gibert einige Fragen an den Conducteur gerichtet hatte, ließ er den Wagen weiter fahren, ohne Jemand zu belästigen. Wenige Augenblicke nachher traf der aus Frankreich kommende Courier an der nämlichen Stelle ein und wurde von demselben Trupp angehalten, der ihm seine Depeschen abnahm, worauf man auch ihn ungehindert seinen Weg fortsetzen ließ. Es scheint, daß dieser Trupp etwas Anderes von Figueras her erwartete. Der Steuer-Intendant sollte nur unter Bedeckung einiger Carabiniers von Figueras nach Gerona abgehen. Aber er hatte wohl daran gethan, sich nicht auf den Weg zu machen, denn die Karlisten hatten ihm an der Höhe von Oriols einen furchtbaren Hinterhalt gelegt. Diese Nachricht, welche noch in der Nacht zu Figueras ankam, erregte dort große Bestürzung. Die Besatzung trat unter die Waffen, und die Einwohner waren die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 250 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 26. Oktober 1847.

(Fortsetzung.)
ganze Nacht über auf den Beinen, weil man besorgte, Marsal, welcher allgemein sehr gefürchtet wird, und dessen Unter-Anführer einer der vorgenannte Gibert ist, stehe in der Nähe. So groß war der Schrecken zu Figueras, daß die Offiziere nur mit großer Mühe ungefähr 100 Mann Soldaten bewegen konnten, aus ihren Quartieren herauszukommen. Erst mit Tagesanbruch konnte man eine starke Abtheilung Truppen zu einer Rekognoszirung in der Richtung nach der Höhe von Oriols abschicken. Zwei Bataillone Infanterie vom Regiment Astorga und zwei Eskadronen Kavalerie sind zu Gerona angekommen, um die Straße zu besetzen. Im Uebrigen scheint die Eröffnung des Feldzugs durch den General-Capitain de la Concha die Kühnheit der Karlistentrupps nicht vermindert zu haben. Da sie sich auf die Sympathien der Bevölkerung des Landes stützen, stehen ihnen tausendfache Mittel zu Gebote, den Streichen zu entgehen, welche er gegen sie richtet.
(Allg. Preuß. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Oktbr. Man weiß, daß Tausende von flandrischen Bettlern zu wiederholtenmalen die Hauptstadt heimgesucht haben. Von dort mit Gewalt zurückgetrieben, überfluthen sie jetzt gleichsam das platte Land und verbreiten sich vornehmlich über die wallonischen Provinzen, wo sie in Banden von 30 bis 40 Mann die Dörfer bettelnd durchstreifen. Diese Bettler waren früher fleißige Spinner und Weber, und sie sind unverschuldet zu diesem Elende herabgesunken. Die Zucht und die Bravheit, welche der arbeitenden Klasse eigen ist, hat sie noch nicht verlassen, auch haben sie sich bis jetzt noch nichts Verwerfliches zu Schulden kommen lassen; allein wie lange werden diese guten Grundsätze gegen das alle Moral untergrabende Elend aushalten? Und was würde aus dem Lande werden, wenn diese Bettlerbanden zu Räuberbanden würden? Der bevorstehende Winter erregt die gerechtesten Besorgnisse und man erwartet von der Regierung sicher, daß sie bei Zeiten die nöthigen Maßregeln nehmen werde, um den ausgetretenen Volksfluß in sein Bett zurückzuführen.

Schweiz.

Bern, 18. Oktober. Es werden nun noch ein Mal gütliche Mittel versucht werden, d. h. es werden eidgenössische Kommissare in die Sonderbunds-Kantone abgesandt, und es wird eine Proklamation an das Volk darin erlassen werden; bleiben diese Mittel, wie Niemand bezweifelt, erfolglos, so wird zur Exekution geschritten werden. So stehen wir denn am Vorabend des Kampfes. Die Rüstungen werden von allen Seiten auf das eifrigste betrieben. Der Kanton Bern allein wird an Milizen und Landwehr den fünften Theil seiner Bevölkerung, über 50,000 Mann mit 100 Kanonen aufstellen; gegen 20,000 Mann sind zum Auszug bestimmt. Bereits sind zwei Bataillone, auf Ansuchen der aargauischen Regierung, an die aargau-luzernische Gränze abgegangen, um für den Fall eines Einfalls in's freie Amt bei der Hand zu sein. Den Anlaß dazu gab die Nachricht, daß in den luzernischen Gränzorten Quartier bestellt sei. Weitere Truppenabtheilungen sind theils schon zusammengezogen, theils aufs Piket gestellt. Die ganze waffenfähige Mannschaft wird als Landwehr organisirt. (Deutsche Z.)

Bern, 19. Oktbr. In der gestrigen ersten Sitzung der Tagsatzung wurden folgende Vorstellungen verlesen: 1) des Herrn Gex, ehemaligem Magistrat in Lausanne, worin er die Schrecken des Krieges darstellt und Aufrechthaltung des Friedens wünscht; 2) von sämmtlichen Gemeinden des Bezirks Murten, worin sie ihre Protestation gegen den Sonderbund erneuern und erklären, daß sie ihre Mannschaft nicht zu offenbarer Widersetzlichkeit gegen Tagsatzungsbeschlüsse hergeben wollen, mit Versicherung, daß sie in allem Uebrigen ihrer Kantonsregierung Gehorsam leisten wollen; 3) von 43 Freiburger Flüchtlingen, worin die Gründe zum Aufstand, die seitherigen Verfolgungen, der Riesenprozeß gegen die Betheiligten u. s. w. auseinandergesetzt, der Beifall zu den bisherigen Schritten der Tagsatzung bezeugt und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Jesuiten aus der ganzen Schweiz vertrieben würden. — Die zum freiwilligen Corps der hiesigen Stadt gehörende Scharfschützenkompagnie zählt bereits 80 Mann und rückte diesen Abend vom Excerzieren ein, angeführt von Herrn Großrathspräsident Niggeler als Hauptmann; sie ist wohl bewaffnet. Gestern sind wieder bei hundert Mann eingetreten und haben heute Waffen empfangen. In allen Zweigen des hiesigen Kriegswesens herrscht die größte Thätigkeit und Uebereinstimmung, welche bei der Bevölkerung ungetheilten beistimmenden Anklang findet. In dem bevorstehenden Entscheidungskampfe wird sich das Berner Volk auf eine seiner ganz würdige Weise zeigen.

Luzern, 18. Oktober. Der Sonderbundsgeneral Salis hatte der Regierung den Vorschlag gemacht, auf den heutigen Tag sämmtliche Streitkräfte des Kantons mobil zu machen; Herr Sonnenberg remonstrirte dagegen aus dem ökonomischen Gesichtspunkte und gewann die Behörde für seine Meinung, einstweilen nur die Eliten in den Dienst zu rufen. Diese werden aber bei weitem nicht vollzählig sich einfinden; sehr Viele haben Reißaus genommen und den Kanton verlassen, da sie den gezwungenen Eid nicht schwören und gegen die eidgenössische Heeresmacht nicht ins Feld rücken wollen. Aus Emmen, einer großen und wohlhabenden Ortschaft, eine Stunde von hier, sind gestern Morgen 14 Kavalleristen mit Pferden und Gepäck fort und über die Gränze ins Aargau desertirt; Aehnliches geschieht in allen Ortschaften des Kantons, so daß ich heute behaupten hörte, es haben über 1200 Mann innerhalb zwei Tagen den Kanton verlassen. Gestern fand die feierliche Einweihung aller neuen Fahnen des Landsturms statt je in den Hauptorten der fünf Aemter. Im hiesigen Amt bestehen 5 Landsturmbataillone, von deren keinem aber noch jemals die Mannschaft beisammen gewesen ist und die eigentlich bis jetzt nur auf dem Papiere bestehen.

Zuverlässige Berichte aus Luzern melden uns Folgendes vom 10. Oktober: „Auf Befehl des Oberstkriegs-Kommissarius sollten aus dem dortigen eidgen. Magazine ein Theil der Spitaleffekten nach Zürich, Zofingen, Rheinbach ꝛc. verlegt werden. Drei verpackte Wagen, welche heute an den Ort ihrer Bestimmung abgehen sollten, wurden angehalten, von der Regierung mit Beschlag belegt, und der eidg. Magazin-Verwalter, Herr Major Schindler, weil er dem Befehle seines militärischen Vorgesetzten Folge leistete, verhaftet. Was wird die Eidgenossenschaft gegen diesen Eingriff in ihr Eigenthum sagen? — Im Laufe dieser Woche wird die Mannschaft des ganzen Kontingentes (Auszuges) unter die Waffen treten. Die Desertion unter den Milizpflichtigen, besonders in den Grenzgemeinden, ist jetzt schon sehr bedeutend. Die Angst der Einwohner mehrt sich beim Herannahen der Exekution. Doch verkündigt die Regierung den zuverlässigsten Sieg."

Uri. Privatbriefe aus Altdorf vom 16. d. M., Abends halb 4 Uhr, melden: „So eben eilen Estaffeten in alle Gemeinden unseres Kantons, um wegen der in naher Aussicht stehenden Gefahr das Bundeskontingent, so wie die Cadres der ersten Landwehr auf Dinstag den 19. d. M. nach Altdorf einzuberufen und die sämmtliche Mannschaft der ersten und zweiten Landwehr aufs Piket zu stellen. Alle Anordnungen auf den scheinbar unausweichlichen Vertheidigungskrieg werden getroffen."

Schwyz, 17. Okt. Heute wallfahrteten die Bewohner des Kantons Schwyz auf Anordnung und unter Begleitung seiner Regierung und Geistlichkeit in einer nie gesehenen Anzahl nach Einsiedeln, um an diesem Gnadenort den Frieden, oder auf den Fall des Krieges den Sieg zu erflehen. An der Spitze dieser großen Pilgerschaar stand Hr. Abyberg, der Oberkommandant der schwyzerischen Truppen, mit einem Rosenkranz in der Hand, ihm zur Linken betete Herr Landammann Reding, das ehemalige Haupt der hiesigen Liberalen, mit reumüthigem Herzen über seine früheren Verirrungen. Als Festprediger erschien Pater Gall; er schilderte die Sache des Sonderbundes als heilig, jene der 12 liberalen Stände als durchaus ungerecht und erklärte den bevorstehenden Krieg als einen unvermeidlichen Religionskrieg, dessen Ursachen in der Reformation und Revolutionen vom Jahr 1798 und 1830, in der Aufhebung und Beraubung der Klöster im Aargau, in den Freischaarenzügen, in den Beschlüssen der Tagsatzung für Auflösung des Sonderbundes und Austreibung der Jesuiten, für die Bundesrevision und Gewaltmaßregeln zu suchen seien; er fordert zur Organisirung eines „geistigen Landsturms" auf, um den Herrn der Heerschaaren all überall und unaufhörlich mit Gebet um seinen Beistand zu „bestürmen," weil von ihm der Sieg komme. — In sichtbarer Rührung fordert dann der Prediger die frommen Schwyzer auf, ihr Liebstes und Theuerstes für Gott und Vaterland zu opfern und dem Feinde mit kalter Todesverachtung entgegenzutreten. Schade, daß diese Begeisterung nur dem Sonderbunde und den Jesuiten und nicht einer bessern Sache dient! Sollten, sprach er weiter, die Gerechten und Frommen im Kampfe auch unterliegen, so sollen die Getreuen von demselben doch nicht ablassen, sondern als Märtyrer leben und sterben.

Schwyz, 19. Okt. Jetzt marschiren die zwei Auszügerbataillone ab, das eine nach Küßnacht gegen die Gränzen des Kantons Luzern, das andere in die March gegen die Gränzen der Kantone St. Gallen und Glarus. Die Landwehrmannschaft ist angewiesen, sich sogleich auf den bestimmten Sammelplätzen einzufinden, sobald sie 6 Kanonenschüsse gehört haben wird.

Unterwalden. Auch hier ist der gesammte Auszug aufgeboten. Die Landwehr ist aufgemahnt.

Aargau. Auszug und Landwehr sind für ein Mal zu einer Division formirt und in 4 Brigaden eingetheilt. Jede Brigade besteht aus drei Bataillonen mit Beigabe von Scharfschützen und Kavalerie. Die Artillerie und Sappeurs bilden eine eigene Brigade. Divisionskommandant ist Herr Oberst Rothpletz und die Artilleriebrigade kommandirt Herr Oberst-Lieutenant Fischer. — In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde die herwärts Münster errichtete kleine Schanze (von wem ist unbekannt) zerstört. — Das Stift Münster hat in voriger Woche seine sechs zu kirchlichen Feierlichkeiten bestimmten Kanönchen und einen Theil seiner Kostbarkeiten nach Luzern geflüchtet.

Tessin. Am 16ten d. hat die Regierung den gesammten Auszug aufs Piket gestellt. — Reisende berichteten hier, daß Walliser über die Furka nach Ursern gekommen waren, jedoch zu kleinen Haufen. Es mochten im Ganzen etwa 200 Mann sein. (F. J.)

Italien.

Rom, 14. Oktbr. Morgen oder übermorgen wird das Regolamento für die, durch die zum November einberufenen Deputirten aus allen Provinzen zu bildende permanente Consulta dello Stato öffentlich bekannt gemacht werden. (S. die folgende Mittheilung §§ Rom, 15. Oktober.) Es ist dasselbe, so weit wir aus mündlicher Mittheilung den Inhalt zu beurtheilen vermögen, als ein vollendetes Meisterstück anzusehen: es wird die Hoffnungen und Wünsche aller Derer, denen das wahre Wohl des Vaterlandes und der Fortschritt auf der begonnenen glänzenden Bahn der geistigen und politischen Entwickelung am Herzen liegt, nicht nur erfüllen, sondern übertreffen, zumal da das Haupthinderniß der letzteren im Kirchenstaate, das übermächtige Eingreifen der geistlichen Gewalt in das innerste Getriebe des Staatswesens, darin aufs Glücklichste beseitigt und auf ihr eigenes kirchlich-religiöses Feld zurückgewiesen scheint. Somit wird dieses unsterbliche Werk abermals einen Beweis abgeben, daß Pius IX. mit dem edlen Herzen, mit der reinen Tugend des Christen die Feinheit und Kunst des tüchtigsten Staatsmannes zu verbinden weiß und daß man mithin sicher erwarten kann, er werde die Aufgabe seiner Regierung trotz aller Hindernisse aufs Glänzendste lösen. Angenehm ist es mir, daß ich zugleich auf das bald nach dem Beginn der Sitzungen der Deputirten erscheinende und wahrscheinlich diesen zur Begutachtung vorzulegende Finanz- und Abgaben-System hindeuten kann, dessen Entwurf das Werk des Grafen Pietro Ferretti, des Bruders des Kardinal-Staatssekretärs, ist und worin den sämmtlichen Konventen und Klöstern im Kirchenstaate vorläufig ein jährlicher Beitrag von 500,000 Scudi zur Deckung der Staatslasten und Schulden auferlegt wird. (N. C.)

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Rom, 12. Oktober. Diesen Morgen ist der Marchese Neri Corsini mit Kourrierpferden nach Florenz zurückgekehrt. Bekanntlich war er von dem Posten des Governatore in Livorno in das Ministerium berufen, gab jedoch sein Portefeuille zurück, weil er sich wegen freisinniger Grundsätze mit seinen Kollegen nicht einigen konnte. Seine Rückkehr ward damals sehr ersehnt. Jetzt da sie erfolgt, sieht man darin eine neue Garantie der Stetigkeit des Fortschritts in Toskana.

Seit dem 11ten dieses Monats sieht man zu Livorno an den Straßenecken ein Schreiben des Großherzogs angeschlagen, in welchem er seinen Unterthanen die Vereinigung des Herzogthums Lucca mit Toskana mittheilt. Das Schreiben fängt mit folgenden Worten an: Noi Leopoldo secondo, per la grazia di Dio principe imperiale d'Austria, principe reale d'Ungheria e di Boemia, Arciduca d'Austria etc. Ueber diesen Anfang hat das Volk, um seine Gesinnungen auszudrücken, überall ein Stück Papier geklebt, mit der Aufschrift: „Noi Leopoldo II., principe italiano." Neben diesem Schreiben befindet sich die Entsagung des Herzogs von Lucca, und aus den Worten: „Noi Carlo Lodovico di Borbone" hat der Pöbel in Livorno „Carlo Lodovico Birbone" gemacht. Dieser Frevel liefert einen Beweis von der Achtung und Liebe, die sich der Herzog zu erwerben gewußt hat. (N. C.)

Der Allg. Zeitung wird aus Lucca vom 14. Oktober geschrieben: Leopold II., der jetzt über Lucca und Toskana herrscht, hielt mit seiner Gemahlin, dem Erbprinzen und einem zahlreichen Gefolge heute seinen feierlichen Einzug in dieser freudig bewegten Stadt.

§§ **Rom**, 15. Oktober. Die Römer schwimmen abermals in einem Meer von Freuden. Die Wogen gehen gewaltig hoch und werden die Provinzen mit

gleicher Lust überfluthen; denn Pius IX. hat diesen Morgen das lang erwartete Motu proprio wegen der definitiven Creirung einer Deputirtenkammer, welche ihre Thätigkeit am 15. November beginnen soll, zur Kenntniß des Publikums bringen lassen. Der aus den Provinzen für eine zweijährige Berathung einberufenen Konventsmitglieder sind 24 unter dem Vorsitze eines Kardinals. Ihre Attributionen sind konsultativer Art. Sie erstrecken sich über alle wichtige politische und ökonomische Interessen der einzelnen Provinzen wie des ganzen Landes. Jedem Mitglied steht das Recht zu, irgend welchen wichtigen Gegenstand der Landesadministration zur Sprache zu bringen. Die Vota der einzelnen und ihre Zahl entscheiden die Gültigkeit einer Debatte. Bei etwaiger Stimmengleichheit giebt der Präsident oder dessen Stellvertreter den Ausschlag. Von allen Verhandlungen muß jedoch der von Pius IX. unlängst eingerichtete Ministerrath oder der Kardinalstaatssekretär unterrichtet sein. Die Einsetzung dieser Deputirtenkammer und die Art, wie sie organisirt worden, ist ein ungeheuerer Fortschritt der hiesigen Verhältnisse und in seinen principiellen Folgen von unberechenbarer Wichtigkeit. Wenn man auch ganz von dem hochherzigen Akt der freiwilligen Entäußerung angestammter Souveränetätsrechte zum Besten des Gesammtwohls durch den Papst absehen will, so verdient die Schöpfung dieser Deputirtenkammer schon darum Preis und Lob, weil sie in einem von aristokratischen Elementen ganz und gar durchdrungenen Lande die Vertretung aller Sonderinteressen bis auf den Schatten spurlos beseitigt. — Während die uns heute aus dem Süden zugekommenen officiellen Nachrichten die Revolte in Calabrien als beigelegt besprechen und die Stimmung in Sicilien als beruhigend bezeichnen, lassen bewährte Privatnachrichten das direkte Gegentheil glauben. Die Perquisitionen der mißtrauischen Regierung dauern besonders in Palermo und Messina fort. In letzterer Stadt wurden die reichen Handlungschefs Grano und die Gebrüder Ottaviani, ungeachtet wiederholte nächtliche Polizeiuntersuchungen ihrer Comtoirpapiere nichts gegen sie ergaben, dennoch auf eine telegraphische Depesche von Neapel her verhaftet. In den letzten Tagen dauerten die Arretirungen fort. Die königlichen Soldaten, welche gegen die Insurgenten in Sicilien fochten, wurden durch Belohnungen ausgezeichnet und mit einer Medaille dekorirt, welche die Inschrift trägt: „La rivolta di Messina del 1847.“ In Palermo ward der bekannte Baron Riso als verdächtig verhaftet; die ganze Garnison der Stadt ist nach Neapel gebracht und ein großer Theil ihrer Officiere hat dort, als ebenfalls verdächtig, ins Gefängniß wandeln müssen. In Reggio ward Cavalier Musolino, einer der Insurgentenführer, von einem seiner Landpächter der Polizei für einen sehr bedeutenden Preis verrathen. Die Stadt Cotrone soll gänzlich von den Insurgenten besetzt sein und andere vier Ortschaften des alten Samnium sind zur Revolutionspartei übergegangen. Die Führer der Insurgenten sind meistens Officiere, welche den letzten spanischen Krieg mitmachten. In der Stadt Neapel selbst ist die Polizei mehr als irgend in einem andern Theil des Reichs auf der Lauer gegen die Einschmuggelung fremder liberaler Zeitungen. Trotz alle dem wird uns von glaubwürdigen Personen versichert, der König gehe damit um, eine allgemeine Amnestie zu erlassen, deren Wohlthat nur zehn Judividuen nicht genießen sollen. — Marchese Azelio befand sich auf seiner publicistischen Reise letzten Donnerstag in Florenz, von wo er nach Turin gegangen ist. Er soll in Kurzem hierher zurückkehren. Die Einwohner Genua's haben eine lange, von italienischen Journalen vielbesprochene Adresse an den König Carlo Alberto erlassen, in der mit vieler Freiheit die reformbedürftigen Zustände des Landes näher bezeichnet werden. In seiner Antwort sagt der König jede nöthige administrative Verbesserung, auch die Civica für den Fall eines Krieges zu.

Nach Berichten aus Livorno vom 8. Oktbr. fuhr die aus 5 Linienschiffen und Fregatten, dann aus zwei Dampfbooten bestende französische Escadre am gedachten Tage an der Rhede von Livorno in westlicher Richtung vorüber.

Die „Gazzetta di Lucca“ meldet aus Lucca vom 12. Oktober: „Wir erachten es für unsere Pflicht, anzuzeigen, daß Se. Excellenz der außerordentliche Kommissär Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs von Toskana, geheimer Rath Marchese Rinuccjni, von dem Staate Lucca am 11. d. M., halb 5 Uhr Nachmittags, förmlich Besitz genommen hat und daß sofort alle Gerichtsstellen und andere konstituirte Civil- und Militärämter desselben den Eid der Treue und des Gehorsams in die Hände des besagten großherzogl. Repräsentanten abgelegt haben.“ — Unmittelbar nach der Eidesleistung wurde ein vom 11. d. M. datirtes großherzogl. Motuproprio mit den nachstehenden Bestimmungen veröffentlicht: Die toskanische Regierung tritt auf lucchesischem Gebiet ungesäumt in Kraft; demzufolge hat das dermalen in Lucca fungirende Ministerium und Staats-Conseil aufzuhören. Den Staatswürdenträgern werden ihre Titel belassen und die mit den Ministerial- und Staatsrathsstellen verbundenen Gehalte sollen fortbezogen werden. Alle übrigen Beamten werden in ihren Stellen und Ehren verbleiben, auch sollen diejenigen Pensionen, welche in regelmäßiger Art angewiesen wurden, vom Staate fortbezahlt werden. Die Todesstrafe ist abgeschafft und an die Stelle derselben tritt der unmittelbar nächste Strafegrad des einstweilen in Kraft bleibenden peinlichen Gesetzbuches. Sämmtliche wegen minderer Verbrechen und schwerer Polizei-Uebertretungen entweder in Haft oder in Untersuchung befindlichen Lucchesen, welche wenigstens fünf Jahre daselbst ansässig sind, ist Begnadigung ertheilt, nur sind dergleichen Individuen gehalten, den an Dritte allenfalls schuldigen Ersatz zu leisten. Eine Frist von sechs Monaten ist allen Jenen eingeräumt, welche zur Erlangung dieser Begnadigung einschreiten wollen, und es hat mittlerweile jede gerichtliche Verhaftung zu sistiren, wie auch sowohl alle Gesuche darüber als die hierauf erfolgenden Entschließungen frei von Stempeln und allen sonstigen Gebühren sein müssen. Alle Angelegenheiten und Beschlüsse, deren Attributionen den Wirkungskreis der bisher bestehenden Aemter überschreiten, werden einer provisorischen Regierungs-Kommission überwiesen, welche aus den Kommandeuren Mazzarosa und Georgini und dem Oberstlieutenant Guinigi besteht, und welcher der in der Person des General-Anwalts Bicchierai von großherzogl. Seite provisorisch ernannte konsultirende Auditor zur Seite stehen soll. — Diese Kommission wird auf dem Wege der Staats-Sekretariatsämter über Staats-Angelegenheiten an den Großherzog berichten, mit Ausnahme derjenigen jedoch, welche sie, den ihr zu übermittelnden Instruktionen gemäß, aus eigener Machtvollkommenheit wird erledigen können.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt in ihrer Nummer vom 21. Oktober: „Beim Schluß des Blattes kommt uns über Livorno, 13. Oktbr., die, wie es scheint, glaubwürdige Nachricht zu, daß Messina und Palermo sich dem Aufstande angeschlossen haben, und die königl. Truppen auf allen Punkten entweder mit den Freisinnigen fraternisiren oder zurückgetrieben werden.

Griechenland.

Athen, 9. Okt. Die Kammer hat unter anderen Gesetzentwürfen den über die Anerkennung und Einschreibung in die Staatsbücher der von dem Philhellenen Eynard in Genf zur Disposition der griechischen Regierung gestellten Summe von 500,000 Francs einstimmig angenommen und als Bürgschaft der zu leistenden Zahlung Bankaktien von eben so hohem Betrage, die der griechischen Regierung eigenthümlich gehören, gegeben. Der Senat arbeitet noch an der Antwort auf die Thronrede und, so viel verlautet, soll sie eben so loyal gehalten sein, als die der Kammer. — Vor wenigen Tagen wurde Athen und Piräeus auf vier Tage in Quarantäne gesetzt. Die Veranlassung war folgende. Ein englischer Matrose erhielt eines Vergehens wegen auf seinem Schiffe 200 Peitschenhiebe, und nach dem Beschlusse des Seegerichts sollte er noch andere 200 Hiebe erhalten. Um diesen zu entkommen, entfloh der Matrose nächtlicher Weile, indem er sich vom Schiffe in's Wasser stürzte und schwimmend das Land erreichte, wo er sich verbarg, ohne daß man ihn bis zum andern Tag entdecken konnte. Da nun das Schiff selbst in Quarantäne lag bis zum 4. Oktober, so beschloß die Sanitätsbehörde, ganz Piräeus und Athen, wo sich der Flüchtling wahrscheinlich aufhielt, selbst in Quarantäne zu setzen. Die Zeit ist abgelaufen, ohne irgend eine Störung des Verkehrs zu veranlassen. Der Matrose fand sich nicht. — Russische Dampfboote und Kuriere kommen und gehen und man spricht von einer russischen Note, die, obwohl ganz wohlwollend lautend, dennoch darauf dringt, daß die türkisch-griechische Angelegenheit alsbald beendigt werde und deswegen in bestimmten Ausdrücken dazu räth, ohne Zögerung die von der Pforte verlangte Genugthuung zu geben. Aus dieser Theilnahme des Kaisers Nikolaus an dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Griechenland erklärt sich auch, daß, nachdem die türkische Regierung längst ein Verbot der griechischen Küstenschifffahrt ergehen ließ, dasselbe nach den Nachrichten aus Smyrna und Konstantinopel doch nicht in Wirksamkeit gesetzt wurde. — In Athen verbreitete sich das Gerücht, daß der französische Gesandte abberufen werden sollte und zwar unter der Form, daß er eingeladen worden sei, nach Paris zu kommen, von wo er dann nicht wieder zurückkäme. — Man spricht von einer theilweisen Umänderung des Ministeriums, und Graf Metaxas, das Haupt der russischen Partei, wird als Premierminister bezeichnet. (N. C.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. (28.) Sept. Unterm 9ten (21.) Septbr. wurde der von der türkischen Regierung anberaumte Termin des Aufhörens der griechischen Küstenschifffahrt bekannt gemacht, und verflossene Woche erließ die Pforte an alle Mauthen des Reiches ein Rundschreiben, worin sie befiehlt, daß allen griechischen Kaufleuten verboten werde, Waaren, welche innerhalb des Reiches gekauft sind, zu vermauthen und wieder zu verkaufen in eine andere Provinz, weder durch Versendung zu Wasser noch zu Land. Durch diese Maßregel wird der inländische Handel aufgehoben, welcher in der Türkei mit wenigen Ausnahmen in den Händen der Griechen ist; es ist aber wahrscheinlich, daß die Pforte noch strengere Maßregeln ergreift, so lange die griechische Regierung nicht die verlangte Genugthuung giebt. — Mit dem letzten französischen Dampfboot Tancred kam Hr. Lenz, Beamter der russischen Gesandtschaft in Athen, hier an in außerordentlicher Sendung an den hiesigen russischen Gesandten Herrn Titoff, und von hier wurde sogleich ein anderer Kurier nach Petersburg gesendet und ein zweiter nach Athen. Es ist kein Zweifel, daß diese diplomatische Bewegung mit der Schlichtung der türkisch-griechischen Angelegenheit zu thun habe, und so hat es den Anschein, daß Rußland von der Pforte und von Griechenland zugleich den Dank empfangen wird, den Frankreich zu schwach war, sich zu erwerben, England zu feindselig und Oesterreich zu vorsichtig. (A. Z.)

Das „Journal de Konstantinople“ vom 1. Oktober enthält folgende Nachrichten aus Albanien: „Wir haben sehr interessante und befriedigende Nachrichten aus Albanien erhalten. Die von der Pforte zur Unterwerfung dieser Provinz ergriffenen Maßregeln sind mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt worden. Das Haupt des Aufruhrs, Dschuleka, der sich noch in Argyrocastro hielt, wo er eine feste Stellung inne hatte, ist in mehreren partiellen Gefechten geschlagen worden. In der letzten, mehr allgemeinen und entscheidenden Affaire ist seine Bande, nachdem sie beträchtlichen Verlust erlitten, gänzlich zerstreut werden und heute ist dieser Rebell, aufs Nachdrücklichste verfolgt, in die Gebirge, wohin er sich mit einer kleinen Anzahl seiner Anhänger geflüchtet hat, außer Stande, irgend etwas Ernsthaftes zu unternehmen. Die Rebellen werden den Kampf vielleicht noch auf einigen Punkten fortsetzen und einen Guerillaskrieg führen, aber sich in keinem Falle lange mehr halten können.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 25. Oktober. Am 21sten d. M. war der Stellmachergesell Stromberg in der Wagenbau-Anstalt der oberschlesischen Eisenbahn mit zwei seiner Kollegen beschäftigt, einen offenen 8räderigen Lastwagen zu repariren. Durch eigene Unvorsichtigkeit kam der auf einer Winde ruhende Wagen aus dem Gleichgewicht und zerquetschte dem Stromberg, ihn gegen die Wand drückend, die Brust, in Folge dessen derselbe am 23sten verstarb. Dieser Fall giebt ein neues Zeugniß, wie häufig derartige Unglücksfälle durch eigene Fahrläßigkeit entstehen, denn Tags zuvor waren die Arbeiter noch durch den Dirigenten der Anstalt speciell angewiesen, die zur Arbeit nöthigen Vorkehrungen zweckentsprechend zu machen, dessen ungeachtet war dies unterblieben, und so dieser beklagenswerthe Unfall herbeigeführt. — Zu erwähnen ist die große Bereitwilligkeit, mit der Stromberg in der Krankenanstalt der barmherzigen Brüder aufgenommen und verpflegt wurde. Viele Fälle sind bereits vorgekommen, wo die in genannter Wagenbau-Anstalt verunglückten Arbeiter von den barmherzigen Brüdern ohne Ansehung der Konfession Hilfe und Beistand erhielten. Dank den edlen Männern. (Bresl. Anz.)

---

* **Hirschberg, 23. Okt.** Heut Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr kam ein Artillerie-Kommando aus Spandau, aus einem Offizier, einem Feuerwerker und fünfzehn Kanoniren bestehend, mit einem von 6 Pferden gezogenen Pulverwagen hier an. Der Wagen ist, wie wir hören, mit einer Ladung der neu erfundenen Raketen versehen, die, ohne zu knallen, mittelst eines bloßen Gestells abgefeuert werden. Von hier begiebt sich das Kommando über Schreibendorf zunächst nach Landeshut und Waldenburg, und hat die Expedition den Zweck, darüber Gewißheit zu erhalten, ob die Raketen einen starken Transport auch auszuhalten geeignet sind. Es werden deshalb an den verschiedenen Stationen mehrere Raketen losgebrannt, um deren Ausdauer und Brauchbarkeit immer wieder zu prüfen.

---

* **Neisse, 24. Okt.** Da gestern sehr wenig Getreide auf dem Markte war, stiegen die Preise sehr bedeutend in die Höhe. Die höchsten Gebote waren folgende: Der Sack (2 Schffl.) Weizen 7 Rthlr., Roggen 5 Rthlr., Gerste 4 Rthl. und Hafer 1 Rthl. Auch die Kartoffeln standen hoch im Preise, wiewohl Nachrichten aus Oberschlesien wiederholt behaupten, daß dort in vielen Gegenden die Kartoffelernte viel besser ausfalle, als man nur irgend vermuthen konnte. Der Scheffel Kartoffeln wurde trotzdem gestern mit 1 Rthl. bis 1 Rthlr. 3 Sgr. ausgeboten. Der mit dem Schluß des Jahrmarktes gestern verbundene Viehmarkt war ebenfalls unbedeutender als sonst. Dessenungeachtet war der steigende Preis des Hafers schon bemerkbar, denn sowohl Pferde als Hornvieh wurden zu äußerst mäßigen Preisen verkauft. Wir sahen ein fünfjähriges, durchaus fehlerfreies Pferd für 45 Rthl., ein anderes, größeres und stärkeres, ebenfalls junges Pferd für 60 Rthlr. kaufen. Eine schöne, melkbare Kuh ging um den Preis von 20 Rthlr. weg. — Vergangenen Dienstag den 19. d. hatte die hiesige

Philomatie zur Nachfeier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs eine außergewöhnliche Zusammenkunft, in der der Sekretär der Gesellschaft, Herr Professor Otto, über Gesinnungstüchtigkeit einen gesinnungstüchtigen Vortrag hielt. Zugleich wurden einige Abänderungen der Statuten in Anregung gebracht. Eine bestimmte Anzahl der Mitglieder der Gesellschaft festzustellen, schien auch diesmal nicht den erwünschten allgemeinen Anklang zu finden. — Noch hat der Winter nicht begonnen, und man hört schon von Lynchgerichten, welche bei Gelegenheit von Felddiebstählen verübt werden. So wurde vor einigen Tagen ein Eisenbahnarbeiter zu Wagen eingebracht, den man jämmerlich zerschlagen in den Kartoffeln gefunden hatte. Wie es heißt, ist er bereits in Folge schwerer Verletzungen des Hirnschädels gestorben.

Wartha, 20. Oktbr. Heute Nachmittag 3 Uhr stürzte hier ein an der Neissebrücke arbeitender Maurergeselle aus einem kleinen Kahne in den Fluß an einer sehr tiefen Stelle. Der hiesige Bürger der Vorstadt Haag, Namens Nixdorf, rettete den jungen Menschen mit eigener Lebensgefahr, indem er sofort in den Fluß ihm zu Hülfe eilte. Bald wären Beide ertrunken, weil der Verunglückte seinen Retter krampfhaft um den Hals faßte und in die Tiefe untertauchte; Nixdorf aber riß sich gewaltsam los, kam wieder in die Höhe und zog den Geretteten ans Ufer. **Es ist dies das vierte Mal, daß Nixdorf Menschen vom Ertrinken in der Neisse gerettet hat.** (O. B. Fr.)

Strehlen, 23. Oktbr. Im hiesigen Kreisblatte fordert der Landrath die Ortsbehörden auf, ihm in dem Falle, daß sich in Ortschaften des Kreises Offiziere, Unteroffiziere oder Soldaten befinden sollten, welche in den Kriegen von 1793 bis 1814 auf der Flotte oder in der Armee des vereinigten Reiches Großbritanien und Irland Dienste geleistet haben, über dieselben Nachweisungen einzureichen. — Desgl. bringt derselbe Landrath, da sich in mehrern Kreisen des Breslauer Regierungs-Departements der Milzbrand wirklich epizootisch gezeigt hat, eine früher erlassene Verfügung, daß jede Erkrankung eines Hausthieres zur amtlichen Anzeige gebracht werden muß, in Erinnerung.

Schlesische Gesellschaft. Oekonomische Sektion.

In der Sitzung der ökonomischen Sektion am 12. Oktbr. wurde a) ein Preiscourant der neuen herzogl. Ratibor'schen Ackergeräthfabrik zu Rauden bei Oppeln vorgelegt, der sehr billige Preise zeigt. Es kosten hiernach:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Schwing- oder sogenannte Brandsche Pflüge im Preise	6	15	—
Bohmische Pflüge (Ruhadlo)	6	7	6
Wasserfurchenpflüge	9	10	—
Ackeruntergrundpflüge	12	—	—
Ruhrhaken u. Kartoffelbehäufler	3	15	—
Siebenschaarige Exstirpatoren	6	20	—
Schaufeleggen	4	10	—
Gewöhnliche Eggen	3	—	—
Arbeitswagen mit eisernen, geschmiedeten, abgedrehten Achsen, dergleichen Sandbüchsen und gußeiserne ausgebohrte Radebüchsen	30 bis 55 Thlr.		

je nachdem sie schwach oder stark gebaut sind. Ein schwacher Wagen trägt ungefähr 30 Ctr., ein starker ungefähr 60 Ctr.

Das landwirthschaftliche Centralcollegium hier wünscht mit Recht, daß die Landwirthe Schlesiens dergleichen Geräthe hier anfertigen lassen, und demnächst über deren Werth und bewährten Gebrauch Nachricht an dasselbe geben möchten. b) Wurde aus einem Schreiben des Herrn Domainen-Direktor Plathner an den Unterzeichneten als Antwort auf mehrere Fragen, die derselbe in Betreff der diesjährigen Kartoffelkrankheit ihm vorgelegt und um deren Beantwortung gebeten hatte, Nachstehendes vorgetragen:

ad 1) auf einem und demselben Acker siud strichweise keine Fälle bemerkt worden, so daß in dem einen gesunde, in dem andern kranke Kartoffeln, mithin getrennt von einander vorgekommen, vielmehr fanden sich beide Sorten bei den einzelnen Stöcken derselben ein. Einzeln sind in manchen Feldern zwar Stöcke vorgefunden, welche keine kranke Kartoffeln geliefert, vielmehr blos gesunde zeigten; dieser letztere Fall kam doch aber wohl nur da vor, wo überhaupt nicht viel Kartoffeln daran gewachsen waren, oder wo überhaupt die Krankheit nicht im höchsten Grade vorgeherrscht hatte.

ad 2) Daß wirklich kranke Kartoffeln im Acker wieder gesund geworden, ist von mir nicht bemerkt; ich halte es aber auch für rein unmöglich, indem ein bereits in seinen Wandungen verdorbenes Zellgewebe nicht wieder in einen normal gesunden Zustand zurückkehren, sich nicht regeneriren kann. Diejenigen, welche jenes beobachtet haben wollen, haben wahrscheinlich nicht richtig gesehen, sehr wahrscheinlich das Anheben der Trockenfäule nicht gekannt, daher andere Flecke, welche die Kartoffeln viel und häufig erhalten, dafür gehalten, z. B. schorfige Kartoffeln.

ad 3) Die Spät-Kartoffeln sind in hiesiger Gegend gleichfalls von der Krankheit getroffen, hier mehr, dort weniger. Letzteres ist häufig vorgekommen, bei manchen spät gelegten Spät-Kartoffeln und auf minder weichem, weniger gedüngtem, besonders trocken gelegenem Boden, wie denn dieses Vorkommen sich schon stets gezeigt hat.

ad 4) So wie in dem letztern Jahre, so auch in diesem Jahre, haben sich trocken, dünn und luftig hingelegte Kartoffeln besser conservirt, wie das Gegentheil bei anderer Aufbewahrnng stattgefunden hat; aber einmal kranke, von der Trockenfäule befallene Kartoffeln, wenn solche in einer gewissen Ausdehnung sich bereits daran gezeigt, sind dadurch nicht in voller Gesundheit erhalten worden, vielmehr nur gegen das rasche Umsichgreifen geschützt geblieben, und manche andere scheinbar gesunde Kartoffeln, die es aber dennoch nicht mehr waren, schützten sich dabei gegen den wirklichen Ausbruch der Krankheit. Bei geringem Grade der Krankheit blieben manche Knollen ganz vom Fortschritt der Krankheit verschont.

c) Wurde vom Unterzeichneten ein für die landwirthschaftliche Sammlung der Universität aus Bonn verschriebenes Modell einer Rheinischen Ringelwalze vorgezeigt, welche nach der Versicherung eines am Rhein angesessen gewesenen Gutsbesitzers dort im höchsten Grade beliebt ist, und sehr viel und mit großem Nutzen gebraucht wird. Sie gleicht fast ganz der Ugazzischen Walze aus Wien, besteht wie diese aus einem starken, in einem Gestelle laufenden, in Scheiben getheilten, mit eisernen Schienen daran beschlagenen Cylinder, wobei hinter jeder Scheibe ein, wie ein kleiner Spaten geformtes, Eisen steht, welches dieselbe von der angehängten Erde 2c. reinigt. Sie kostet aber freilich bei dem Stellmachermeister Waltsgott in Bonn 40 bis 45 Thlr.

Weber, z. Z. Sekretair.

Mannigfaltiges.

—* (Berlin, 24. Okt.) Wir haben bereits erwähnt, wie Josef Gung'l in diesem Sommer mehrmals die Ehre hatte, hohe Personen als Zuhörer bei sich zu sehen und so haben denn auch gestern wieder Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht und dessen Tochter königl. Hoheit, die Prinzessin Charlotte, das Strauß'sche Concert bei Kroll besucht. — Vorgestern Abends starb hier die verwittwete Hofräthin Herz, die Wittwe eines Arztes, einst eine berühmte Schönheit und eine sehr gelehrte und geistreiche Dame, welche mit Wilhelm und A. v. Humboldt, den beiden Schlegel, Fichte, Nikolovius, Schleiermacher, Steffens 2c. in Briefwechsel stand, von dem jedoch nichts übrig geblieben ist, indem die Verstorbene kurz vor ihrem Tode alle diese Correspondenzen durch Feuer vernichten ließ. Es wird erinnerlich sein, wie Se. Majestät der König selbst die 80jährige Dame in ihrer Sommerwohnung besuchte, um ihr eine jährliche Pension von 500 Rthlr. zu ertheilen, welche sie wiederum wohlthätigen Zwecken widmete. — In Kurzem werden wir hier oder in Leipzig ein kostbares Pferd, einen arabischen Hengst, sehen, wie er noch gar nicht hier gesehen worden. Der König der Belgier hat nämlich dieses kostbare Thier in Konstantinopel ankaufen lassen, um es für seine Gestüte zu benutzen und eben ist dasselbe auf dem Wege nach Brüssel, begleitet von einem vornehmen Belgier, in Lemberg angelangt, von wo der Transport weiter nach Leipzig geht. Das Thier soll schöner sein, als der von dem Grafen Roswadowski um 15,000 Gulden für den König von Würtemberg angekaufte Hengst Silglavi.

— ± (Berlin, 24. Okt.) Die von öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Herrn Schnaase aus Düsseldorf eine Stellung im hiesigen Kultusministerium zu Theil werden würde, wird hier von Manchen bezweifelt, indem man anführt, daß sich keine angemessene erledigte Stelle im Kultusministerium vorfinde. Für die Angelegenheiten der Kunst ist bisher Dr. Kugler im Kultusministerium thätig, und es läßt sich nicht vermuthen, daß Herrn Kugler eine andere Wirksamkeit übertragen werde. Herrn Schnaase ward hier die Ehre zu Theil, zur königl. Tafel gezogen zu werden. — Der Maler Veit in Rom hat für die Kapelle des hiesigen Krankenhauses der barmherzigen Schwestern ein Altarbild gemalt, welches er der wohlthätigen Anstalt, die sich von allen Seiten wegen des bereits erworbenen guten Rufes milder Gaben erfreut, zum Geschenk gemacht hat. Zwischen der genannten Anstalt und ihrer größeren Anstalt, der Diakonissen-Anstalt, dürfte man nun einen edlen Wettstreit sich entfalten sehen, der den Anstalten wie unserer Hauptstadt zur Ehre gereichen wird.

— Der im Wiener allgemeinen Krankenhause vorgekommene Fall war nicht die eigentliche asiatische, sondern die gewöhnliche sporadische Brechruhr, wie es dergleichen vereinzelte Fälle noch in jedem Jahr gegeben hat und geben wird.

— Nach den letzten Berichten aus den Vereinigten Staaten im New York Sun vom 30. Sept. waren bereits 2350 Meilen elektro-magnetischer Telegraphenlinien in Thätigkeit; es sollten im Laufe einiger Monate noch 1000 Meilen vollendet werden, so daß dann eine ununterbrochene Linie von 3000 Meilen bestehen wird, welche sich von Canada bis an den Golf von Mexico erstreckt.

— (Zwei Wunder.) Dem „Danziger Dampfboote" schreibt man aus Königsberg: „Kürzlich wurde hier bei einer Dame, welche hart die Gicht peinigte, ein Versuch gemacht, dieses Uebel durch thierische Anziehungskraft abzuleiten. Es wurde zu diesem Behufe ein Meerschweinchen acquirirt und der Patientin in das Bett gelegt, wonach sich dieses Thierchen sogleich auf die kranke Stelle lagerte und daselbst fast zwei Tage lang lag. Am zweiten Tage verrieth es Unwohlsein, indem wahrscheinlich der übergetretene Krankheitsstoff das Thierchen zu belästigen anfing. Es wurde in warmem Wasser gebadet und man ließ es noch zu seiner Erholung einige Zeit im Zimmer herumlaufen; alsdann wurde es abermals der kranken Dame übergeben und nach kurzer Zeit war die gichtische Geschwulst entfernt. — Vor einigen Wochen starb in einem bei Gerdauen gelegenen Dorfe ein Bauersmann, dessen Hütte nur seine Frau mit ihm als Bewohnerin theilte. Die Leiche wurde bis zur Beerdigung auf ein Hängewerk in eine Nebenkammer des Häuschens, wie man solches überall in Bauernwohnungen findet, gelegt. Die Wittwe fürchtet sich, mit der Leiche ihres Mannes unter einem Dache zu bleiben und begab sich daher zu dessen, in demselben Dorfe wohnenden Bruder. Am andern Morgen begiebt sich die Wittwe nach ihrem Wohnhause. Sie findet die Thüre offen, zu ihrem Schrecken den Kasten erbrochen. Ihre Baarschaft ist weg! Sie wankt bestürzt in die Kammer und ist dem Zusammensinken nah, als sie hier auch die Leiche vermißt. Die im Fußboden angebrachte Kellerthüre ist offen. Sie faßt Muth, zündet Licht an und steigt in den Keller hinab. Was findet sie hier? zwei Leichen! ihren Schwager todt, neben ihrem Manne und daneben ein paar Speckseiten. Die Untersuchung führte mit ziemlicher Gewißheit auf folgende Vermuthung: Der Schwager wollte den eigenmächtigen Erben spielen. Nachdem er das Geld hatte, gelüstete ihm auch nach den Speckseiten, die über dem Hängewerke, worauf die Leiche ruhte, auf einem Brette lagen. Er stieg auf das Hängewerk, um sie bequemer zu langen; dieses konnte die doppelte Last nicht tragen, die Stricke rissen und die beiden Brüder fielen auf die darunter befindliche Kellerthüre, welche morsch und in verrosteten Angeln, bald nachgab, so daß der Sturz noch weiter in die Tiefe ging und zu der einen Leiche noch die zweite hinzufügte. Der Todte hatte auf eine fürchterliche Weise noch sein Hausrecht gehandhabt und das rechtmäßige Eigenthum seiner hinterlassenen Frau beschützt.

— Nach den neuesten Nachrichten des „Oesterr. Beob." aus Trapezunt, hatte die Cholera daselbst beinahe ganz aufgehört. Die Aerzte Borg, Quarantaine-Arzt, und der praktizirende Arzt Sassi, beide k. k. Unterthanen, haben sich durch ihren unermüdlichen Eifer und ihre Aufopferung während der Cholerazeit in Trapezunt rühmlichst ausgezeichnet. — In Samsun und der Umgegend war der Gesundheitszustand vollkommen befriedigend.

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 17. bis 23. Oktober d. J. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 8785 Personen befördert. Die Einnahme betrug 15759 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 17. bis 23. Oktober d. J. sind auf der Neisse-Brieger Eisenbahn 1399 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 785 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 17. bis 23. Oktbr. d. J. 3758 Personen befördert. — Die Einnahme betrug 3408 Rtlr. 19 Sgr.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 23. Oktober Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
W. Thiele aus Breslau,	Güter	Hamburg	Breslau.
W. Schulz und F. Schulz aus Krossen,	Roggen	Stettin	dto.
Schimmack aus Tschicherzig, nebst Leichter,	Güter	Berlin	dto.
D. Berndt aus Breslau,	dto.	dto.	dto.
Stabernack aus Pommerzig,	dto.	dto.	dto.
K. Schulz aus Frankfurt,	dto.	Stettin	dto.
G. Großmann aus Liebenzig,	Mehl	dto.	Ohlau.
G. Hartitz aus Glogau,	dto.	Beuthen	dto.
F. Dittmann aus Tannenwald,	Roggen	Stettin	Breslau.
S. Voigt aus Maltsch,	Zucker	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 7 Fuß 5 Zoll. Windrichtung: West.

Am 24. Oktober.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
E. Türck aus Glogau,	Roggen	Glogau	Breslau.
K. Wenzel aus Beuthen,	dto.	Berlin	dto.
Fr. Herthel aus Maltsch,	Güter	Stettin	dto.
A. Hartmann aus Breslau,	dto.	Potsdam	dto.
G. Lange aus Neusalz,	dto.	Stettin	dto.
G. Grundtke aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
J. Mehlhose aus Maltsch,	dto.	dto.	dto.
J. G. Hotscheck aus Boyadel,	Roggen	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 7 Fuß 2 Zoll. Windrichtung: West.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) *** Berlin 23. Oktbr.; 2) §§ Rom 14. Oktbr.; 3) Aufruf! eingef. v. E. F. (gegen Gebühren wird die Aufnahme erfolgen); 4) Schweidnitz 23. Oktbr.; 5) §§ Paris 16. Oktbr. (das spanische Ministerium); 6) §§ Paris 16. Oktbr. (die innere Stimmung).

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

(Eingesandt.)

Willst du immer weiter schweifen,
Sieh! das Gute liegt so nah.

„Es ist nicht weit her“ so nennt der gute deutsche Michel alles das, was seinen Beifall nicht erlangen kann, als ob nur diejenigen Gegenstände, welche aus bedeutender Ferne herkommen, einen Werth haben können! Dieses Urtheil hat sich leider bei uns so tief eingewurzelt, daß unsere nationale Industrie unter demselben gar erheblich leidet, indem nur zu oft die inländischen Industrieerzeugnisse, selbst wenn sie besser sind, den ausländischen blos deshalb nachgesetzt werden, weil sie aus dem Inlande, also nicht „weit her“ sind. Ich bin wahrhaftig kein Anhänger des Schutzzollsystems, und durchaus nicht der Ansicht, daß durch den einem gewissen inländischen Industriezweige gewährten Schutz derselbe gehoben werde; stimme aber unmaßgeblich dafür, daß, sobald inländische Industrieerzeugnisse die ausländischen derselben Art, wenn auch nicht übertreffen, so doch mindestens ihnen gleichsehen, unbedingt den letzteren vorzuziehen sind. So herrscht das oben gerügte Vorurtheil besonders bei Metallfabrikaten. Man glaubt nur Pariser Lampen, Thee- und Kaffeemaschinen wären die eleganteſten und zweckmäßigsten, und befindet sich hierin in einem großen Irrthum. Wer sich hiervon überzeugen will, der begebe sich z. B. in das Atelier des Herrn **Preuß u. Comp.** (Kränzelmarkt) und bei **F. Innocenz Eder** (Naschmarktseite Nr. 49), und man wird dort ein großartiges Lager höchst geschmackvoll und zweckmäßig gearbeiteter Lampen, Thee- und Kaffeemaschinen, und andere Metallwaaren finden. Unter den Lampen finden wir die mannigfachsten und elegantesten Formen. Bei S. J. Eder z. B. giebt es Kohlengaslampen, die den Parisern, welche unsre Gasbeleuchtungsgesellschaft uns gern aufdringen möchte, weit vorzuziehen sind, ferner Aethergaslampen, von deren Zweckmäßigkeit das hiesige Publikum in den öffentlichen Lokalen sich zu überzeugen bereits Gelegenheit gehabt hat, Kronenlampen und noch viele andere.

Bei den Kohlengaslampen ist noch besonders hervorzuheben, daß Herr Eder dieselben meist in Messing anfertigen läßt, und zwar weil diese unbedingt dauerhafter sind, als die eisernen, indem das Eisen unter dem Einflusse des Gases nach einer bekannten Erfahrung in der Chemie in weit kürzerer Zeit oxidirt und rostet als Messing, so daß Lampen aus Eisen schon in dem Zeitraume von 2 Jahren unbrauchbar werden. Aus diesem Grunde haben auch die Gasbeleuchtungskompagnien in Berlin, London und Paris lauter messingne Lampen im Gebrauche, nur die hiesige sucht dem Publikum eiserne, Pariser und Berliner aufzudringen, jedoch zu offenbarem Nachtheil des letzteren. — Doch man überzeuge sich hiervon sowohl, wie von den Vorzügen des Eder-schen Lagers selbst, und man wird die Wahrheit des hier Ausgesagten nur bestätigt finden. S . . . . . g.

Schwiegerling

als **Mechaniker, Feuerwerker**, und in seinen Produktionen auf dem **Thurmseil**, seit mehreren Jahren in Breslau heimisch, fährt fort, in seinen stets gelungenen Vorstellungen die Annehmlichkeiten der heiteren Jahreszeit zu erhöhen. Vergangenen Sonntag kündigten die Anschlagzettel, von ihm geleitet im **Wintergarten Luft-Ballon und Feuerwerk** an. Der Luftballon war in diminutiven Maßstabe vorhanden, konnte indeß für diesmal seine Reise nicht antreten; dagegen wurde das sehr zahlreich versammelte Publikum durch das wahrhaft imposante Feuerwerk ausreichend entschädigt. — Leuchtkugeln in allen Farben erfüllten die Lüfte, Raketen brausten wild dazwischen, entluden Milliarden von Serpentons und Schwärmern, die in ihren wundersam gestalteten Figuren mit ihrem Peleton-Feuer gleichsam ein Scharmützel darstellen, wie es werden wird, wenn die Luftschifffart dereinst mehr und mehr geregelt, sich zum Gebrauche der Armeen bestimmen läßt; und mitten durch das neckende Feuer der Schwärmer rauschte der Tourbillon, Ruhe gebietend, damit die Aufmerksamkeit sich wieder zur ebenen Erde neige. — Die Reihe der Haupt-Figuren wurde geöffnet durch eine Cascade, fortgesetzt durch buntfarbige Sonnen und Feuerräder, in stets wechselnden Farben, durch Rappo's Reise um die Windmühle, durch den chinesischen Tempel und mehrere andere architektonische Figuren, und beschlossen durch das Sonnen umstrahlte Bild des Königs, als dessen Geburtstags-Nachfeier das Feuerwerk gelten sollte. — Und am nämlichen Abende, Punkt 7½ Uhr, leitete Schwiegerling wieder seine kleine Künstler-Gesellschaft im **alten Theater**, wo die **Wiener in Berlin** recht brav gegeben wurden. Es gewährt wirklich reichen Stoff zum Humor, wenn wir hier den alten Hubert weinen, seinen Sohn Eugen seufzen, und dessen Freund, den Kammergerichts-Referendarius, liebäugeln sehen. Die Prima Donna trug ihre Wiener Gesänge so natürlich vor, daß das Publikum, gleich wie dies bei andern Prima-Donnen geschieht, sie wiederholt zu etwas erhöhter Lautheit aufforderte, und das als Zwischenspiel nach der Posse eingelegte Ballet mit Metamorphosen bot eben so amüsantes Neue, wie wohl beliebte, bereits bekannte Piecen. Wem es nicht vergönnt gewesen ist, dem Mechaniker so zu sagen in die Werkstatt zu schauen, und somit einigermaßen den Schlüssel zu den Automaten zu erobern, dem bleibt es unerklärlich, wie z. B. der Reifschläger geleitet werden kann, damit diese Figur den Reifen nach allen Seiten hin um sich schwinge und schlinge, denselben ablege und wieder ergreife, und wie diese natürlichen Bewegungen Alle zum Vorschein kommen können. Besonders sinnig aber ist die Quadrille, aufgeführt von Tyrolern, die alle Nuancen des Tanzes durchgehen, ohne daß nur ein einziger Pas verfehlt wird. Bald bilden diese Automaten eine Chaine, bald gehn sie zu Paaren Hand in Hand, bald drehen sie sich im Walzer, und immer wieder nehmen sie den ursprünglichen Platz mit Präcision ein, bis sie mit Gracie von der Bühne abtreten, und neue Paare durch **Casperle**, als den Dirigenten des ganzen Ballets, auf die Bretter herbeigewinkt werden. Selbst **Casperle** scheint sich zu wundern, und drückt seine Verwunderung durch mannigfache Gebehrden aus, wenn ein riesiger Türke hervortritt, seine Glieder umherstreut, und sich sodann wieder mit ihnen vereinigt. Ein solcher Mechanismus würde dem menschlichen Körper sehr zuträglich erscheinen, wenn man auf der Eisenbahn in Waggons dritter Klasse fährt, und der Zufall uns die Nachbarschaft mehrerer Fett-Kinder beschieden hat. Im Laufe der nächsten Woche soll Schwiegerling die Darstellung des **Freischütz** beabsichtigen, und es wird hierbei die Fertigkeit seiner Apparate zur Produktion aller Arten Fluggebilde und Zauber-Verwandlungen sehr zu statten kommen, so daß die Aufführung dieser Oper dem alten Hause hoffentlich zahlreiche Besuche der Erwachsenen und der kleinen Welt zuführen wird. G.........

Den Cigarren ein evviva!

Krakau, so haben wir kürzlich gelesen, hat jetzt vor Breslau den Vorzug, daß man auf der Promenade Cigarren rauchen darf. — Wenn eine geräucherte Promenade ein Vorzug ist, so können wir ihn den Krakauern nicht einräumen, vielmehr müssen wir die Duldsamkeit dankend anerkennen, welche es dem in der Nähe des Ziegelthors nach der Ohlauer Vorstadt übersetzenden und nebenbei das Schiffbauhandwerk treibenden Fährmann gestattet durch ein, unmittelbar an der Promenade zum Schmelzen des Theers, wohlunterhaltenes Feuer die Promenade in einen so ungewöhnlichen Qualm zu hüllen, daß den zarten Geruchneroen der lustwandelnden Damen der Rauch von einigen Tausend Cigarren dagegen ein angenehmer Genuß sein müßte.

Ressourcen-Anzeige.

Wegen Ausschreibung der Quittungen für den Jahresbeitrag und wegen Anfertigung des Namenverzeichnisses ist es nothwendig, daß diejenigen Mitglieder, welche aus der städtischen Ressource auszuscheiden gesonnen sind, ihr Ausscheiden durch **schriftliche Anzeige**, welche in meiner Bade-Anstalt, Matthiaskunst Nr. 4, abzugeben ist, bis Ende dieses Monats kund geben. Neue Anmeldungen zur Aufnahme können vorläufig nicht berücksichtigt werden, da die vorjährige Expektanten-Liste noch 150 Expektanten nachweist.

Breslau, den 20. Oktober 1847.

R. Linderer, Schatzmeister.

Ermuntert durch die große Theilnahme, welche die von uns im Anfange dieses Jahres veranlaßten, für ein größeres Publikum bestimmten wissenschaftlichen Vorträge fanden, haben wir beschlossen, dergleichen wieder in dem bevorstehenden Winter einzurichten, wozu sich auf unser Ersuchen die Herren Professoren DD. von Boguslawski, Braniß und Purkinje gern bereit erklärten. In **allgemein faßlicher Darstellung** wird Herr Prof. Dr. von Boguslawski über **Kosmologie** oder die **Lehre vom Weltall**, Herr Prof. Dr. Purkinje über **Physiologie** oder **physische Anthropologie** (die Lehre vom Bau und den Verrichtungen des menschlichen Körpers) und Herr Prof. Dr. Braniß über **psychische Anthropologie** (Darstellung des geistigen Menschen) jeder in sieben einstündigen Vorlesungen sprechen, und Ersterer Sonnabend den 6. November um 5 Uhr im Musiksaale der königlichen Universität damit beginnen. Die Fortsetzung folgt an demselben Tage in den nächstfolgenden Wochen dieses und des künftigen Jahres bis zum 15ten April. Für Nichtmitglieder der Gesellschaft werden Eintrittskarten zu 1 Rthlr., **auf denen die Hauptgegenstände der einzelnen Vorträge** wieder wie früher sich verzeichnet finden, vom 26sten Oktober ab in der Buchhandlung der Herren Max und Komp., so wie bei dem Kastellan unserer Gesellschaft zu empfangen sein, von dem auch die wirklichen Mitglieder unserer Gesellschaft, welche für ihre Person freien Eintritt haben, dieselben erhalten können. Breslau, den 24. Oktober 1847.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Göppert. Ebers. Bartsch.

Mit der lebhaftesten Rührung folge ich der Pflicht, meinen sehr geehrten Freunden und Mitbürgern, welche mich bei der mich am 21sten d. Mts. heimgesuchten Feuersbrunst so liebevoll und kräftig durch Rath und That unterstützten, hierdurch meinen herzlichsten und innigsten Dank darzubringen. Nie habe ich es mehr empfunden als eben jetzt, wie wohlthuend und aufrichtig die Tröstungen der Freundschaft sind. Nochmals sehr hochgeehrte Freunde und Mitbürger! meinen herzlichsten Dank mit dem Wunsche: daß Sie nie in die Lage kommen mögen, dieser Hülfe und Tröstungen zu bedürfen.

Breslau, am 26. Oktober 1847.

August Weberbauer.

Die 14te Einzahlung von 5 Prozent auf

Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien

besorgen bis incl. den 28. Oktober d. J. gegen billige Provision:

Gebr. Guttentag.

Um möglichen Irrthümern bei den verehrlichen Geschäftsfreunden meiner früheren Firma, **Reichardt u. Bittong in Mainz**, vorzubeugen, erkläre ich hiermit, daß ich laut Handlungs-Circulär vom 10. März 1847 und gemäß Notariatsakt, unterzeichnet von Herrn **Carl Reichardt**, meinem früheren Associé, die Liquidation des aufgelösten Geschäfts allein übernommen habe, und daß ich keine geleistete Zahlung anerkennen kann und werde, die nicht durch förmlich von mir autorisirten Personen entgegengenommen worden sind.

Außer den Handlungen **Humann u. Schlender** in **Mainz** und Herren **C. Hoffmann u. Scheder** in **Breslau**, wovon Erstere General-Vollmacht durch resp. Circuläre von mir besitzen, Letztere speziell von mir autorisirt sind, ist außer mir Niemand befugt, Zahlungen für Rechnung der Firma **Reichardt u. Bittong** in Empfang zu nehmen.

Nierstein am Rhein, den 1. Oktober 1847.

J. Bittong Sohn,
für die Liquidation **Reichardt u. Bittong.**

Baiersche Bierhalle, Ohlauer-Straße Nr. 9,
im Held'schen Hause,
heute **Dinstag** große musikalische Abend-Unterhaltung, unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn **Drescher**. Anfang 7 Uhr.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Neue Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Akte.

Von **Karl Adolf Menzel**,
königl. preuß. Consistorial- und Schulrath, Ritter 2c.
Zwölfter Band. Zweite Abtheilung. Schlußband des Werkes.
Nebst einem Register über alle zwölf Bände, verfaßt von
Karl Julius Löschke,
vormals Lehrer am königl. evangel. Schullehrer-Seminar zu Breslau.
gr. 8. 48⅔ Bogen Velin. 4 Rthlr.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**, ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg zu haben:

Leop. Wolff: Neue blei- und zinnfreie Glasuren und Emaillen.

Oder: Ausführliche Anweisung zur Bereitung der mannichfachsten und neuesten, bleihaltigen und bleifreien Glasuren, für alle Arten irdener Waaren, als: Töpferzeug, Ziegel, Fayence, Steingut und Porzellan, so wie für eiserne Geschirre, nebst Anleitung zu der Kunst, weiß glasirte Stubenöfen schöner, haltbarer und billiger als bisher herzustellen, ohne dazu einer Glasur aus Blei- oder Zinnoxyd zu bedürfen. Für Fabrikanten irdener Waaren, Töpfer, Ziegler und Ofenfabrikanten. 8. 10 Sgr.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.

Die Behufs eines direkten Anschlusses an die von und nach Glogau, Frankfurt und Berlin kommenden und gehenden Züge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche zeither versuchsweise eingerichtet waren und

von **Görlitz** nach **Dresden** früh um 8 Uhr 45 Minuten,
von **Dresden** nach **Görlitz** Mittags 1 Uhr 30 Minuten

abgingen, werden

bis auf Weiteres beibehalten,

was mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß diese Züge an allen Stationsorten und Haltepunkten Personen II. und III. Klasse aufnehmen und Güter befördern.

Dresden, den 23. Oktober 1847.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Sirop Capillaire.

Einzig und allein echt zu haben bei Felix und Comp. in Berlin.

Unter allen bekannten Mitteln gegen Brust- und Halsübel ist keines von so sicherer und schneller Wirksamkeit, als dieser echt franz. Sirop Capillaire. Ueberall, wo es auf schnelle Beseitigung eines Hustens, einer Heiserkeit, Verschleimung des Halses u. s. w. ankommt, ganz besonders aber bei Kindern, welche an Stick- und Keuchhusten leiden, wird dieser mild lösende Sirop seine außerordentliche Wirksamkeit bewähren, so wie er denn auch bei allen Brustleiden, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, augenblickliche Linderung verschafft. Dieser Sirop verliert durch längere Aufbewahrung an Güte und Wirksamkeit nicht, und sollte daher zur schnellen und desto heilsameren Anwendung bei entstehendem Brust- oder Halsübel in jeder Haushaltung vorräthig sein. Wir verkaufen denselben hier und durch alle unsere auswärtigen Niederlagen à 12½ Sgr. pro Pariser Original-Flasche, und ist derselbe

in Breslau bei Herrn Carl Jos. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage,
allein echt zu haben.

Felix und Comp, in Berlin.

Zweite Beilage zu № 250 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 26. Oktober 1847.

Theater-Repertoire.
Dinstag: **„Alessandro Stradella.“** Romantische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, Musik von F. v. Flotow. Leonore, Fräul. v. Preuß, Schülerin des Herrn Garcias in Paris, als erster theatralischer Versuch.
Mittwoch: **Vierte Gastvorstellung** des **Herrn** und der **Frau Brue,** erste Solotänzer des königlichen Hoftheaters in Berlin.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter **Alvine** mit dem Lieutenant in der 7ten Artillerie-Brigade, **Giersberg,** zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, am 17. Oktober 1847.
Bieneck.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jeanette Olschowsky,
Lazarus Lustig.
Woischnik, im Oktober 1847.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Vormittag ¾10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Bertha,** geb. **Buchwaldt,** von einem gesunden Mädchen beehrt sich, entfernten Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen:
Weiß.
Poremba, den 21. Oktbr. 1847.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern morgen 3 Uhr wurde meine geliebte Frau **Bertha,** geb. **Woller,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. Dies beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen.
Breslau, den 25. Oktbr. 1847.
M. Baron.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete nach kurzen Leiden heute Nacht 12 Uhr unser geliebter Gatte und Vater, der Generalpächter der Güter Borne und Grünthal, **Friedrich Mentzel,** sein so thätiges Leben in dem Alter von 60 Jahren. Wer den Verewigten im Leben gekannt, wird die Größe unseres Verlustes zu würdigen wissen und unserem Schmerze stille Theilnahme schenken.
Borne, den 24. Oktbr. 1847.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Am 23. Oktober 5½ Uhr Morgens entschlief sanft nach langen Leiden unsere theure Gattin, Mutter, Tochter und Schwester Frau Gutsbesitzerin **Schindler,** geb. **Landeck,** in dem Alter von 32 Jahren 11 Monaten. Allen Verwandten und Freunden widmen wir diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend. Herrenvorwerk b. Reichenbach i. Schl.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Nach langen schmerzvollen Leiden beschloß heute unsere geliebte Schwester, Schwägerinn und Tante, Fräulein **Ulrike von Kleist,** ihr uns so theures Leben, was wir geehrten Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme anzeigen.
Bürtulschütz den 22. Oktober 1847.
Die Hinterbliebenen.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag, den 29. Oktober, Abends 6 Uhr, Herr Professor Dr. Guhrauer: **Ueber die Pfalzgräfin Marie Eleonore v. Brandenburg** (Mutter der Herzogin Elisabeth Johanna von Brieg) und ihren Briefwechsel mit Johannes **Coccejus.** — Am Schlusse: **Uebersicht der Verhandlungen des Präsidiums im Laufe dieses Jahres,** vom Präses der Gesellschaft.
Breslau, den 24. Oktbr. 1847.
Der General-Sekretär **Bartsch.**

Sektion für allgemeine Erdkunde.
Mittwoch, den 27. Oktober, Abends 6 Uhr, Mittheilung aus Mexiko v. 28. August d. J. und Bericht über Vergleichung unserer Stations-Barometer in der Grafschaft Glatz und über neuere Höhenmessungen daselbst.

Sektion für Obst- und Gartenkultur.
Dienstag, den 26. Oktober, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. med. **Henschel** wird über einige merkwürdige exotische Bäume sprechen und Original-Exemplare davon vorzeigen.

Da auch in diesem Jahre, Ende November der Verkauf von weiblichen Handarbeiten vom unterzeichneten Verein stattfinden wird, so ersuchen wir die verehrten Mitglieder und Gönner desselben, uns auch recht reichlich mit Arbeiten zu erfreuen; auch die kleinste Gabe wird willkommen sein: Gottes Segen sei ihr Lohn dafür.
Der Vorstand des Kuhnschen-Frauen-Vereins.

Ich wohne jetzt am Ohlauer Stadtgraben Nr. 16. Dr. L. Neugebauer, prakt. Arzt, Operateur u. Geburtshelfer.

Meinen lieben Freunden zur Nachricht, daß ich Dienstag den 26sten d. M. sehr munter aus Oberitalien in Breslau eintreffen werde.
Dr. Th. R.

Faber's Sprech-Instrument, das erste und einzige in der Welt, ist hier angekommen und im „goldenen Löwen“ Schweidnitzer Straße Nr. 5, nur auf kurze Zeit aufgestellt. Dasselbe spricht in mehreren Sprachen, flüstert, lacht und singt, klar und deutlich wie ein Mensch. Dasselbe ist täglich des Vormittags von 10—12 Uhr, des Nachmittags von 1—5 Uhr und Abends von 7—9 Uhr zu hören. Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Nach jeder Vorstellung ist eine Pause von zehn Minuten.

Warnung.

Schulden, welche ohne meine schriftliche Genehmigung, ohne Rücksicht der Person, auf meinen Namen gemacht werden, bezahle ich nicht.
Breslau, den 23. Oktober 1847.
Joseph Karuth.

Im alten Theater.

Heute Dienstag den 26. Oktbr. zum ersten Male: **Die Teufels-Mühle** im Wiener Walde. Oesterreichisches Volksmährchen in 4 Akten. Nach einer Sage der Vorzeit von Leopold Guber, mit neuen Dekorationen, öffentlichen Verwandlungen der Figuren und Flugmaschinen.

Personen: Kilian von Drachenfels, ehemaliger Bewohner der Teufelsmühle. Marie, als Geist in verschiedenen Gestalten. Günther von Schwarzenau, ein österreich. Ritter. Kasperle, sein Knappe, Hans von Staufen. Mathilde, seine Tochter. Bertha, ihre Zofe. Berthold, Vogt auf der Staufenburg. Ritter Otto von Löwenstein. Fust von Kleeberg. Ritter Bodo. Frohwald, ein Minnesänger. Veit Schneck, der Wirth im Wiener Walde. Hans, sein Kellerbube. Reisige und Knechte. Kampfrichter. Irriel, ein Schutzgeist. Zum Schluß Ballet und Chromatropen. Anfang heute auf besonderes Verlangen Punkt **halb 7 Uhr.** Kassen-Eröffnung **halb 6 Uhr.** Ende halb 9 Uhr. **Schwiegerling.**

Berichtigung. In der Zeitung vom 23. Oktober soll es in der Anzeige des Hrn. Nossoff statt amerikanischen — astrachanischen Kaviar heißen.

---

20 Thlr. Belohnung.

Eine starke, goldene Uhr, Duplex-Gang mit Chronometer-Unruhe ist am 20sten dieses verloren gegangen. Das Zifferblatt ist von Emaille, mit römischen Ziffern und einem kleinen Sekundenzeiger. Auf der goldenen Cuvette ist der Name F. Schwerner in Breslau, eingravirt. Das Gehäuse ist guillochirt mit glatten Rändern. An derselben befand sich eine starke goldene Westenkette von einfachen Gliedern. Der ehrliche Finder, oder wer sonst zu deren Wiedererlangung behülflich sein kann, erhält obige Belohnung von dem Stadt-Uhrmacher Herrn

Schwerner,
Karlsstraße Nr. 2.

Das Bad Grüben,

bekannt durch seine Moor- und Schwefelbäder, soll mit der dazu gehörigen Acker- und Gast-Wirthschaft vom 1sten Januar ab im Wege der Licitation anderweitig in Pacht gegeben werden. Zur Abgabe der Meistgebote ist ein Termin auf Sonntag den 21sten November Vormittags um 11 Uhr im Gesellschaftslokal daselbst anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen jederzeit bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amt eingesehen werden können.
Das gräflich Seherr-Toß'sche Wirthschafts-Amt.

Ein verheiratheter Amtmann, 40 Jahr alt, dessen Familie in einer schon erwachsenen Tochter besteht, und der außer seinen übrigen sehr guten Zeugnissen, namentlich Eins über zwölfjährige Dienstdauer aufzuweisen hat, im Rechnungsfach so wie in allen Branchen der Oekonomie vollkommen ist, sucht bald oder Termin Weihnachten unter soliden Ansprüchen ein Engagement. Das Nähere theilt gefälligst mit Herr Oekonom **Jos. Delavigne,** am Neumarkt Nr. 12.

Ein neuer **Kursus** in der französischen und italienischen Konversation beginnt den 3. November; die geehrten Damen, die daran Theil zu nehmen wünschen, werden ersucht sich von 12 bis 2, und 4 bis 5 Ohlauerstraße Nr 50, 2. Etage gefälligst zu melden. **Samassa.**

---

400 Scheffel
gute **Kartoffeln** sind billigst zu verkaufen. Näheres Nikolaistraße Nr. 28, 1 Treppe.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

In der **Herold'schen** Buchhandlung in Hamburg erschien so eben in **zweiter** unveränderter **billiger** Auflage, und ist vorräthig in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **Stock:**

Das Differentialzoll-System,

nach den bei mehreren Nordsee-Staaten Deutschlands zur Erörterung gekommenen Vorschlägen für die Errichtung eines deutschen Schiffahrts- und Handels-Vereins. Vom deutschen Standpunkt aus behandelt. Mit 28 statistischen Beilagen. Nebst den betreffenden Vorschlägen. 4. Preis 10 Sgr.

In unserm Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Natibor** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **Stock:**

Entwurf einer Agrikultur-Statistik des Preußischen Staats.

Nach den Zuständen in den Jahren 1842 und 1843.
Von **Alexander von Lengerke.**
Preis 1⅓ Rthl. **Veit und Comp.**

In **Baumgärtner's** Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **Stock** vorräthig:

Die nordische Mythenlehre

nach einer **Reihe von Vorlesungen** dargestellt von **J. C. Hauch,** Dr. und ordentl. Professor an der Universität Kiel.
Gr. 8. In Umschlag. Broch. Preis 24 Sgr.

Allgemeine Weltgeschichte

für die Jugend, von **Dr. Carl Ramshorn,** ordentl. Lehrer an der ersten Bürgerschule zu Leipzig. Drei Abtheilungen. Mit 3 Karten.
Gr. 8. Broch. Preis complet 1 Thlr. 21 Sgr.

Dieses Werk besteht in drei Abtheilungen. Die erste enthält: Die alte Geschichte (zu 18 Sgr.), die zweite: Die Geschichte des Mittelalters (zu 15 Sgr.), die dritte: Die neue Geschichte (zu 18 Sgr.) Jede dieser Abtheilungen ist auch einzeln zu haben. **Bei Einführung** in Schulen finden besondere Begünstigungen statt. Sogleich nach Erscheinen ist das Werk in der ersten Bürgerschule zu Leipzig eingeführt worden.

In der **Arnoldischen** Buchhandlung in **Dresden** und **Leipzig** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Natibor** durch **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** durch **Stock:**

Anzeiger der Bibliothekwissenschaft.

Jahrgang 1846.
Herausgegeben von Dr. **J. Petzholdt.**
Gr. 8. brochirt 1 Rthlr. 18 Sgr.
Die ersten 6 Jahrgänge kosten zusammen 4 Rthl. 4 Sgr.

Im Verlage von **G. Basse** in Quedlinburg erschien und ist in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei **Stock** vorräthig zu haben:

Das einseitige Kopfweh,

gewöhnlich Migraine genannt, und die dagegen anzuwendenden Mittel. Nebst Betrachtungen über die nervösen Krankheiten. Aus dem Französischen. Von Dr. C. X. Le Bienvenu. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

James Johnson: Die krankhafte

Empfindlichkeit des Magens

und der Eingeweide, als nächste Ursache der Verdauungsbeschwerden, Nervenreizbarkeit, geistigen Erschlaffung, Hypochondrie 2c. Nach langjährigen Erfahrungen dargestellt und mit Belehrungen über den einzig sichern Weg zu einer unfehlbaren Heilung verbunden. Nach der sechsten Auflage des Originals aus dem Englischen übersetzt. **Dritte Auflage.** 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei **C. H. Reclam sen.** in Leipzig ist erschienen und in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **Stock** zu haben:

Toiletten-Spiegel. Eine Anweisung, wie sich Frauen während der Schwangerschaft, Niederkunft und während des Stillens zu verhalten haben, so wie über die Behandlung neugeborner Kinder, von **Ed. Baumann,** Geburtshelfer 2c. 1842. 15 Bogen in 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Die Pflege der Kinder in den ersten Lebensjahren, von **E. R. Löffler,** prakt. Arzt. 1838. 18½ Bogen in gr. 8. Preis 10 Sgr.

Diese Bücher enthalten des Guten und Nützlichen so viel, daß sie jeder jungen Mutter und Wärterin aufrichtig zu empfehlen sind.

Wichtig für Eltern, Lehrer und Erzieher.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Natibor** bei **Ferdinand Hirt,** in **Krotoschin** bei **Stock:**

Die geregelten Leibesübungen, als die nothwendige andere Hälfte der Erziehung der Jugend. Von Dr. Gust. **Rasmus** in Dessau. kl. 8. Leipzig. Herm. **Fritzsche.** br. 8 Sgr.

So eben empfing einen großen Transport

frischer Ostsee-Aale,

welche im Einzelnen und insbesondere Wiederverkäufern bei Entnahme mehrerer Centner billigst offerirt:

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Neue holl. Voll-Heringe,

in sehr schöner, fetter, zarter Qualität, empfing die vierte Sendung und verkauft in Gebinden und stückweise billiger wie bisher:

C. F. Rettig,
Kupferschmiedestrasse Nr. 38, zu den sieben Sternen.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage von Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß zu beziehen:

Wilhelm Baron von Rahden.

Wanderungen eines alten Soldaten.

Zweiter Theil.

Fünfzehn Friedensjahre. Aufenthalt in Rußland, Rückkehr 1830. — Feldmarschall Graf Gneisenau und General der Infanterie von Grollmann. — Die Citadelle von Antwerpen vom Oktober 1830 bis Ende 1832. — Aufenthalt in Holland.

Mit Karte. gr. 8. eleg. geh. $3\frac{1}{2}$ Rthl.

Hans von Held.

Geschichte der Belagerungen Kolbergs im siebenjährigen Kriege.

Herausgegeben und Preußens Kriegern und Bürgern gewidmet von seinem Sohne.

Mit zwei Karten. gr. 8. geh. $1\frac{9}{10}$ Rthl.

R. von Wedell.

Historisch-geographischer Handatlas in 36 Karten;

nebst erläuterndem Text, einem Vorwort von F. A. Pischon und Dedication an Se. Majestät den König von Preußen.

In 6 Lieferungen. Quer-Imper.-Folio. Fünfte Lieferung. $1\frac{2}{3}$ Rthl.

Kürzlich sind in demselben Verlage erschienen:

Rahden: Wanderungen. 1r Theil. — Keyserling: Aus der Kriegszeit. 1r Theil. — Luck: Blätter der Erinnerung. — Menzel: Remontirung der preußischen Armee. — Baucher: Methode der Reitkunst. 3te Auflage. — Stephen: Zufälle beim Pferdekauf und fortwährend durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, in Oppeln durch C. G. Ackermann, in Pleß durch B. Sowade:

Briefe von Wilhelm v. Humboldt an eine Freundin.

Zwei Theile. Mit einem Facsimile.

Gr. 8. Geh. 4 Thlr. 12 Sgr.

Bei G. Reimer in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, in Oppeln durch C. G. Ackermann, in Pleß durch B. Sowade:

Leopold v. Buch, die Bären-Insel nach B. M. Keilhau geognostisch beschrieben. 10 Sgr.

Handbuch für Preußische Consular-Beamte, Rheder, Schiffer und Befrachter. Nach amtlichen Quellen. 2 Rthl.

J. G. Hoffmann, Nachlaß kleiner Schriften staatswissenschaftlichen Inhalts. 2 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Friedrich Ludwig Jahn's Deutsche Turnkunst. Zum zweiten Male und sehr vermehrt herausgegeben. Erste Hälfte des Werks. Mit 7 Kupfertafeln. 2 Rthl.

B. G. Niebuhr, Vorträge über römische Geschichte, an der Universität zu Bonn gehalten. Herausgegeben von M. Isler. Zweiter Band: Vom ersten punischen Kriege bis zu Pompejus' erstem Consulat. 1 Rthl. 20 Sgr.

J. J. Stähelin, die messianischen Weissagungen des Alten Testaments in ihrer Entstehung, Entwickelung und Ausbildung. 25 Sgr.

Neue Jugendschrift vom

Verfasser der Ostereier Christoph v. Schmid.

Waldomir,

eine alte Sage, nebst zwei kleinern Erzählungen aus neuerer Zeit.

Mit einem Stahlstich in farbigen Umschlag broschirt. Preis 6 Sgr.

Augsburg, Verlag der J. Wolffschen Buchhandlung und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, in Oppeln bei C. G. Ackermann, in Pleß bei B. Sowade.

Im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, in Oppeln durch C. G. Ackermann, in Pleß durch B. Sowade:

Zwölf Kirchweih-Predigten. Herausgegeben von einem emeritirten Priester der Erzdiözese München-Freising. Drittes Heft. Octav. In Umschlag broschirt. Preis 9 gGr.

Diese beliebte Sammlung ist nun abermals durch ein Heft bereichert worden, welches wieder lauter noch ungedruckte Predigten enthält, die zu den vorzüglichsten dieser Art gehören. Jedes der beiden frühern Hefte enthält auch 12 Predigten und kostet 9 gGr.

Canisius, Dr. th. Petrus, S. J., Homilien, oder **Bemerkungen über die evangelischen Lesungen, welche das ganze Jahr hindurch an Sonn- und Festtagen in der katholischen Kirche treffen.** Aus dem Lateinischen übersetzt von Dr. **Heren. Haid**, erzbischöfl. geistl. Rath. In fünf Bänden. Groß Median-Octav, schön gedruckt. Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse des Autors in Stahlstich. Drei Bände auf die Sonntage und die Feste des Herrn. Zwei Bände auf die Festtage der Heiligen (darunter alle sel. Apostel, deren Gedächtnißtage vormals gebotene Feiertage waren). Zweiter Band: Auf die Festtage der Heiligen. Erster Theil. In der Reihe der vierte Theil.) Subscriptionspreis mit Verbindlichkeit zur Abnahme aller fünf Bände: erster Theil 1 Thlr., zweiter, dritter und vierter Theil jeder $1\frac{1}{4}$ Thlr.

In der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, sowie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß sind aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg zu haben:

Die Blumentreiberei.

Oder Anleitung, sich während des Winters einen beständigen Blumenflor zu verschaffen, mit besonderer Berücksichtigung der Zimmertreiberei. Von Ludwig Krause. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Der durch seinen „Zimmer- und Fenster-Garten" rühmlichst bekannte Herr Verfasser liefert hier höchst praktische und gründliche Belehrungen sowohl über die Blumentreiberei im Allgemeinen, als insbesondere über viele Arten von Pflanzen, welche erst neuerdings zum Zimmerflor mit Glück angewendet sind.

Blumensprache.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Siebente Auflage. 12. Geh. Preis 10 Sgr.

Deutschlands edlen Jünglingen und Jungfrauen dürfen wir solche mit Recht empfehlen.

Bekanntmachung.

Mein Kommissions-, Speditions- und Agentur-Geschäft ist Schmiedebrücke Nr. 49. Alle in diese Fächer schlagenden Gegenstände werden mit der größten Reelität, Pünktlichkeit und Billigkeit ausgeführt, so das Jeder, welcher mich mit Aufträgen beehrt, mir auch gewiß die nur immer zu erlangen strebende Anerkennung zusichern wird.

Ed. Stohrer.

Der Ausverkauf

von schwarzseidenen Kleiderstoffen, wollenen und halbwollenen Kleider- und Hüllenzeugen, wollenen Umschlagetüchern in allen Gattungen und Größen wird zu außergewöhnlich billigen Preisen fortgesetzt: **Schweidnitzer-Straße Nr. 8, eine Treppe hoch, neben dem Marstall.**

Haus-Verkauf

Ein auf der Breslauer Gasse in Reichenbach gelegenes neues massives Haus, zum Betriebe eines kaufmänischen Geschäfts besonders passend eingerichtet, ist unter sehr annehmbaren Bedingen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Herrn Apotheker **Marquardt** in Reichenbach und Herren **C. G. Kramsta und Söhne** in Freiburg.

---

6 Nutzkühe

gut und tragend sind zu verkaufen auf dem Freigute Neu-Stabelwitz nächst Lissa bei Breslau.

Kompagnon-Gesuch.

Zu einem hier zu etablirenden sehr rentabeln En gros-Geschäft wird ein Kompagnon mit 3—4000 Rtl. Kapital gesucht, die größte Sicherheit wird geboten, und ein Gewinn von 40pCt. jährlich. Das Nähere durch

L. Beil, Nikolaistr. 17.

Gasthof-Verkauf.

Ein sehr frequenter Gasthof in einer sehr verkehrreichen, ganz in der Nähe Breslaus gelegenen Stadt, steht Familien-Verhältnisse wegen baldigst zum Verkauf. Hierauf reflektirende Käufer wollen sich in portofreien Briefen unter der Adresse D. Z. in Breslau poste restante melden.

Haus-Verkauf.

Ein hiesiges im Innern der Stadt sich gut verzinsendes Haus mit geräumigen Paterre-Lokalen, die seit 50 Jahren als Tischler-Werkstatt benutzt worden und sich auch für Gerber u. dgl., da das Haus am Wasser (der Ohlau) liegt, vortheilhaft eignen, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere in der **Laffertschen** Strohhut-Fabrik hier Ring 34.



Mehrerer mir gewordenen Aufträge halber werde ich noch **bis den 28. d. M.** hier verweilen; dieses zur ergebenen Anzeige für diejenigen, welche mich noch mit Aufträgen beehren wollen, oder meines Rathes bedürfen; ich bin von Morgens 8—1 und Nachmittags von 3—7 Uhr in meiner Wohnung **Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7** zu sprechen.

Köhn, Hof-Optikus aus Schwerin.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich schon in kurzer Zeit mein Geschäft aufgebe und mein Gewölbe bis dahin anderweitig vermiethet habe, so offerire ich meine sämmtlichen Waaren, die einzeln aufzuführen zu vielfältig sind, zu sehr herabgesetzten Preisen, um damit so schnell als möglich zu räumen.

E. F. Dreßler,
Kunstdrechsler u. Meerschaumpfeifen-Fabrikant, Riemerzeile Nr. 14.

Anzeige.

☞ Schweidnitzerstraße Nr. 30, dritte Etage im Vorderhause, stehen aus einem Nachlasse Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und verschiedenes Hausgeräth zum Verkauf.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit einer wohleingerichteten, seit mehr als 20 Jahren in gutem Gange befindlichen Seifensiederei und einer Bäkkerei, nebst Stallung und Wagenremise, ist wegen Krankheit des Unterzeichneten bald zu verkaufen. Näheres beim Seifensieder

K. Tschentscher in Ohlau.

Gute Eßkartoffeln

sind im Ganzen wie im Einzelnen zu haben, der Sack von 6/4 preuß. Maaß 38 Sgr.: Gellhorngasse Nr. 4 in Neu-Scheitnich bei

J. Huß.

Für Brennereibesitzer.

Die Bereitungsart der außerordentlich kräftig wirkenden Doppelhefe, mit besonderer Erfrischungshefe, ist gegen 4 Friedrichsdor bei Unterzeichnetem zu beziehen, woselbst sich auch ein Jeder persönlich überzeugen kann; auch werden Zöglinge zur Brennerei angenommen. **Adolf Pfänder** in Jakschenau bei Breslau per Domslau.

---

18 Jagdnetze,

zur niederen Jagd, im Ganzen 2000 Fuß lang, hat das Dominium Reußendorf bei Waldenburg billig abzulassen.

Vorzüglich schöne **Ballblumen** und **Kränze** empfiehlt: die Kunstblumen-Fabrik von

Auguste Neumann,

alte Taschenstraße Nr. 6, erste Etage.

☞ **12 Oxhoft Essig** sind billig zu verkaufen.

☞ **Ein Gewölbe** mit schöner Einrichtung, nahe am Ringe ist wegen Aufgabe des Geschäfts für 80 Rthl. zu vermiethen und bald zu übernehmen.

☞ **Handlungs-Lehrlinge** für Comptoire, Engros- und Endétail-Geschäfte, werden gesucht.

☞ Auf gute und vollkommen sichere Hypotheken sind Gelder à 4 — $4\frac{1}{2}$ und 5 Prozent zu vergeben durch das

Kommissions- u. Agentur-Bureau von

C. Frücke u. Comp.,

Kupferschmiedestraße 17.

Um den mehrfachen schon stattgehabten Nachfragen entgegenzutreten, mache ich hiermit bekannt, daß der durch das stattgefundene Ableben meines treuen Wirthschafts-Inspektor Vorweg offen gewordene Posten bereits vergeben ist.

Gunschwitz, den 24. Oktober 1847.

v. Gruttschreiber.

Meine in Myslowitz in O.-S., in der Bahnhofsstraße neu etablirte **Restauration** empfehle ich zur gefälligen Beachtung.

A. Pohl.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, das Tapezirer-Geschäft zu erlernen, kann sich melden: Ohlauerstraße zur Hoffnung, im Gewölbe.

Ein zum Schnittwaarenhandel vollkommen eingerichtetes Gewölbe, nebst 2 Stuben, Alkove und Keller ist sofort oder auch erst zu Weihnachten zu vermiethen und zu beziehen in Reichenbach in Schl., Ring Nr. 203.

Das Nähere beim Kaufmann Bedau in Reichenbach.

Es wird eine Schrotmühle mit Roßwerk, gebraucht, zu kaufen gesucht, und werden darauf Reflektirende gebeten, die näheren Bedingungen an den Unterzeichneten zu bestellen.

Dahme bei Parchwitz.

H. Hoben, Gutsbesitzer.

Chemisch präparirte Seife,

so wie eine Anleitung, mittelst dieser Seife, welche das Auslaufen der Farben verhindert, alle Arten bunter Stoffe, Blonden, Spitzen, Tüll, Stickereien u. dgl. auf eine ganz einfache Weise zu waschen und zu appretiren, empfiehlt

Karoline Geiser,
Tauenzienplatz Nr. 2.

Zu einem höchst rentablen Geschäft wird ein Theilnehmer mit circa 1000 Rthl. gesucht durch **Ed. Stohrer**, Schmiedebrücke 49.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum freiwilligen Verkaufe des hier in der Lorenzgasse Nr. 4 belegenen, den Erben des Bauers Gottlieb Rabel von Domslau gehörigen, auf 4070 Rthl. 1 Sgr. 9 Pfg. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 15. Dez. 1847 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. — Als Kaufbedingungen sind aufgestellt:
1) Käufer übernimmt ohne Anrechnung auf das Kaufgeld den Rubr. II Nr. 1 eingetragenen Erbzins von 8 Sgr. und die Rubr. III Nr. 6 haftende Hypothekenpost von 1500 Rtl., letztere unter Abrechnung auf das Kaufgeld, und zahlt den Ueberrest des Kaufpreises, sobald die obervormundschaftliche Genehmigung ausgesprochen ist, ad depositum pupillare des Kgl. Land-Gerichts zur Bauer Johann Gottlieb Rabelschen Masse.
2) Die Natural-Uebergabe erfolgt von Seiten der Wittwe und Erben durch den Bauerguts-Besitzer Gottlieb Sauer zu Oberwitz an den Käufer, sobald die Kaufgelder vollständig berichtigt sind, und gehen von diesem Tage Gefahr, Lasten und Abgaben wie die Nutzungen auf den Käufer über.
3) Im Uebrigen geschieht der Verkauf in Pausch und Bogen, ohne alle Gewährleistung und ohne Vertretung der Taxe.
4) Käufer übernimmt sämmtliche Kosten der Subhastation, des Kauf-Vertrages und Kaufstempels.

Breslau, den 1. Oktober 1847.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier am großen Wehre Nr. 4 und Salzgasse Nr. 7 belegenen, dem Wachsbleicher Wilhelm Eduard Härtel gehörigen, auf 24307 Rtl. 13 Sgr. 2 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 27. März 1848 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau, den 28. Juli 1847.
Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Lehmdamm Nr. 11a belegenen, dem Maschinenbauer Franz Kallhorn und dem Eisengießer Wilhelm Keller gehörigen, auf 12241 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 26. November 1847 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.
Breslau den 17. April 1847.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Der Kaufmann Nitschke hierselbst beabsichtigt in seiner Dampfmühle statt des bis jetzt gebrauchten Dampfkessels von drei Atmosphären einen besser konstruirten Kessel von ebenfalls 3 Atmosphären aufzustellen.
Dieses Vorhaben wird auf Anweisung der königl. Regierung vom 27. September d. J. und in Gemäßheit des § 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwanige Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei der unterzeichneten Polizei-Behörde anzubringen, wornächst dann weitere Entscheidung erfolgen wird.
Breslau, den 19. Oktober 1847.
Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.
In dem hiesigen königl. Burgfeld Magazin werden Mittwoch, den 27. Oktober c., Vormittags 10 Uhr, 451 Stück alte Mehlfässer, so wie 35 Stück unbrauchbare Inventarien, und Donnerstag, den 28. Oktober c., Vormittags 10 Uhr, in der königl. Militär-Bäckerei hierselbst, Sterngasse Nr. 10, 907 Stück alte Mehlfässer an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft.
Breslau, den 22. Oktober 1847.
Königliches Proviant-Amt.

Auktions-Anzeige.
Des zur Konkursmasse des Kaufmann C. F. Dittrich hierselbst gehörige Waarenlager, bestehend in Spezerei-, Material-, Farbe-, Galanterie- und Schnitt-Waaren, Liqueure und Rum nebst Handlungs-Utensilien, so wie einige Möbels und Hausgeräthe rc. und eine große Jahrmarktsbude, soll am 8. Novbr. d. J. und folgende Tage von früh 8 Uhr ab in dem Hause des Kaufmann Dittrich Nr. 108 hier, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Silberberg, den 22. Oktober 1847.
Der Magistrat.

Auf dem Dominium Dąbrowo bei Krotoschin sind 12 bis 15 Zuber reiner Karpfenstrich verkäuflich.

Bekanntmachung.
Der Besitzer des Fürstenthums Pleß, Plesser Kreises, hat die Ablösung der den Bürgern und Stellenbesitzern der Stadt und Probstei Nikolai und Marktfleckens Alt-Berun zustehenden Brennholz- und Waldstreu-Gerechtsame in den zum Fürstenthum gehörigen Waldungen beantragt. In den aufgenommenen Provokationen werden die als vermuthlich berechtigten Wirthe namentlich genannt und sind zur Beantwortung derselben bereits vorgeladen worden. Diejenigen Bürger und Stellenbesitzer von Stadt und Probstei Nikolai und Alt-Berun, oder sonst andere Mittheilnehmer, welche nicht vorgeladen worden sind und bei dieser Ablösung ein Interesse zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, in dem für Nikolai im Rathhause zu Nikolai

den 16. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem für Alt-Berun

den 19. November d. J., früh 8 Uhr,

zu Alt-Berun anstehenden Termine ihre Ansprüche anzumelden und zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Plans zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Falle der Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen werden gehört werden.
Ratibor, den 8. Septbr. 1847.
Der königl. Oekonomie-Kommissions-Rath Loewe.

Lieferungs-Unternehmen.
Für die hiesige königl. Artillerie-Werkstatt soll auf das Jahr 1848 die Lieferung ihres Bedarfs an Hanf, Leinenwaaren und Leinöl durch öffentliches Ausgebot verdungen werden. Es ist hierzu auf Freitag den 19. November Vormittags um 9 Uhr ein Submissions-Termin für Hanf und um 9½ Uhr ein Licitations-Termin für Leinenwaaren und Leinöl im Werkstatt-Büreau auf dem Bischofshofe zu Neisse, woselbst Proben von jenen Artikeln und die anderweitigen Bedingungen von heute ab zur Ansicht bereit liegen, angesetzt.
Kautionsfähige und sonst geeignete Unternehmer werden hiermit zur Uebernahme dieser Lieferungen eingeladen und ersucht, zur Submission ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis zu Anfang des Termins einzureichen, zur Licitation aber persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Angebote mündlich abzugeben.
Neisse, den 20. Oktober 1847.
Königl. Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Holz-Verkauf.
In den zu den hiesigen Stadtgütern gehörigen Forsten sollen die für das Jahr 1847—1848 zum Abtrieb kommenden Hölzer, und zwar:
zu Ransern, Breslauer Kreises den 11. Nov.
zu Nieder-Stephansdorf, Neumarkter Kreises, den 22. Novbr.
und
zu Riemberg, Wohlauer Kreises, den 9. Dezember c.
theils auf dem Stamme, theils eingeschlagen verkauft werden.
Die zum Verkauf kommenden Holzsorten bestehen:
im ersten Revier außer einigen Eichen- vorzugsweise aus verschiedenen Strauchhölzern,
im zweiten Reviere in Eichen- und Buchen-, Stamm- und Nutzholz, so wie in verschiedenen Unterhölzern,
im dritten Reviere dagegen in Kiefern- und Fichten-Bauholz und Reisig.
Kauflustige werden daher hiermit eingeladen, sich in gedachten Terminen früh um 9 Uhr bei dem betreffenden Forstbeamten in den genannten Revieren zu melden.
Breslau, den 19. Oktbr. 1847.
Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 4. Novbr. d. J. sollen in dem Gasthause am hiesigen Badeorte, von Morgens 9 Uhr an bis Mittags 12 Uhr, aus sämmtlichen Revieren der Oberförsterei Katholisch-Hammer, an Brennhölzern circa 336 Kl. Eichen-Scheit, 59 Kl. Eichen-Knüppel, 27 Kl. Eichen-Stockholz; 1648 Kl. Buchen-Scheit, 400 Klft. Buchen-Knüppel, 46 Klft. Buchen-Stock, 188 Schock Buchen-Reisig; 6 Kl. Birken-Scheit, 1 Kl. Birken-Stock; 40 Kl. Erlen-Scheit, 10 Kl. Erlen-Knüppel, 4 Kl. Aspen-Scheit, 4 Kl. Fichten-Scheit, 586 Kl. Kiefern-Scheit, 52 Kl. Kiefern-Knüppel, 155 Kl. Kiefern-Stockholz, öffentlich meistbietend verkauft werden. Die der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.
Humboldtsau bei Katholisch-Hammer, den 22. Oktober 1847.
Königl. Forst-Verwaltung.

Ein Wirthschafts-Eleve
kann von Weihnachten ab unter soliden Bedingungen auf einem Gute in Schlesien Aufnahme finden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen:
der Wirthschafts-Beamte John, zu Zembcow bei Deutsch-Ostrowo.

Weißen und rothen Kochwein,
das preußische Quart 7 und 8 Sgr., empfiehlt
Herrmann Stefke,
Reuschestraße Nr. 63.

Vom 3. November an, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, werden auf der hiesigen Feldmark, in der Nähe des hiesigen oberschlesischen Eisenbahn-Etablissements, jeden Morgen von 8—10 Uhr Kartoffeln in beliebigen Quantitäten, das preuß. Viertel gehauft gemessen für 7½ Sgr. baare Bezahlung von dem unterzeichneten Wirthschaftsamt verkauft, bis auf diese Weise ein tausend Scheffel ihre Käufer gefunden haben.
Kattern bei Breslau, 22. Oktbr. 1847.
Das gräfl. Saurma-Jeltsch-Katterner Wirthschaftsamt.
Werner, Amtmann.

Erste Bekanntmachung.
Unterzeichneter macht hiermit einem resp. Publikum zur gefälligen Nachachtung öffentlich bekannt:
daß von nun an auf der konsolidirten Wenzeslaus-Steinkohlengrube zu Hausdorf bei Neurode — um dem Unwesen des bis jetzt so sehr gemißbrauchten Kredits zu begegnen — nur noch ¼ und höchstens ½jährlicher Kredit bewilligt wird.
Ferner wird denjenigen Kohlenabnehmern, welche einen Kredit auf genannter Grube haben, hiermit angezeigt, daß denjenigen, welche nicht pünktlich die ihnen etwa bewilligten Zahlungsfristen innehalten, sofort der fernere Kredit verweigert werden wird. Gleichzeitig werden die immer noch säumigen Restanten bei genannter Grube hiermit ernstlichst aufgefordert, sofort, und zwar spätestens bis zum Schluß d. J., ihre Reste zur Wenzeslaus-Gruben-Kasse einzuzahlen; widrigenfalls dieselben ungesäumt gerichtlich werden eingeklagt werden.
Schweidnitz, den 25. Oktober 1847.
Lieutenant v. Bonge,
Lehnsträger und Mitgewerke der Hausdorfer Steinkohlengruben in der Grafschaft Glatz.

Ein junger unverheiratheter Oekonom, welcher neben den landwirthschaftlichen Kenntnissen den Mühlenbetrieb erlernt hat und gute Zeugnisse seines Wohlverhaltens besitzt, sucht an Weihnachten d. J. eine derartige Anstellung. Nähere Auskunft wird Herr Getreidehändler Janke, Nr. 19 auf der Schmiedebr. in Breslau, zu ertheilen die Güte haben.

Die neu erfundene Schuhwichse, ohne Bürste, bloß durch Anwendung eines Schwammes, dem Leder den schönsten und dauerhaftesten Glanz zu verleihen, ist zu haben nur allein beim Anfertiger selbst, Kupferschmiedestraßen- und Schuhbrücken-Ecke, im goldenen Stück, erste Etage bei E. Cohn.



Unterzeichneter heilt jedes Hühnerauge in wenigen Minuten unfehlbar und radikal auf eine ihm eigenthümliche Weise, indem dasselbe vermittelst eines stumpfen Instruments und eines Elixirs schmerzlos und ohne Beschädigung der gesunden Fleischtheile mit der Wurzel herausgeschält (nicht ausgeschnitten) wird; und ertheilt, um das neue Entstehen des Hühnerauges zu verhüten, den Schwefelleber-Balsam als Präservativ.
Ludwig Oelsner,
autorisirter Operateur,
Junkernstraße Nr. 36, 2te Etage, nahe dem Blücherplatz.

Täglich Austern
bei
Julius König.

Frische große
Holsteiner Austern
bei
August Schultz,
vis-à-vis dem Theater.

Kieler Sprotten
empfingen wieder und empfehlen billiger:
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstraße Nr. 15.

Holst. Austern und Schellfische
bei
Lange und Comp.

Frische Forellen
empfing wiederum und empfiehlt von à Schock 3 Rthlr. an:
Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

Frische See-Hechte
erhielt und verkauft à Pfund 5 Sgr.:
verw. Langner,
Fischmarkt, die dritte Baude von der Oderbrücke.

Zu vermiethen
ist Term. Ostern k. J. ein Gewölbe nebst Keller und Bodenkammer: Altbüßerstr. Nr. 14.

Von wirklich echten
Wiener Apollo-Kerzen,
in richtigen Wiener- und englischen 1 Pfund-Packungen,
Sorauer Wachslichten, Margarin-Lichten, Stearin-Lichten,
empfiehlt in Packungen à 4, 5, 6, 8 Stück, bei Abnahme größerer und kleiner Quantitäten billigst:
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Besten fetten Limburger Käse
offerirt:
C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Zu Tschinschwitz an der Straße nach Jauer stehen 93 Stück schon sehr bewachsene Mastschöpse zum Verkauf.

Wer ein oder zwei Bulldoggen, einen Hund und eine Hündin, zu verkaufen hat, kann sich melden: Oder-Vorstadt, Matthiasstraße Nr. 17 im Gewölbe.

Eine alte schwarzbraune englische Stute, militärfromm, steht billig zum Verkauf: Fischergasse Nr. 22.

Ein neuer Handwagen steht billig zu verkaufen am Wäldchen Nr. 10 bei Förster, Schmiedemeister.

Reuschestraße im goldenen Schwert ist ein Gewölbe nebst anstoßender Remise, zu einem Spezerei- oder Tabaksgeschäft passend, von Neujahr oder Ostern ab zu vermiethen. Näheres bei Elias Hein, neben an, in den drei Mohren.

Die auf der Taschenstraße Nr. 3 (am alten Theater) gelegene große Remise ist für den sehr billigen Preis von 60 Rthl. jährlich sofort zu vermiethen und das Nähere darüber Ohlauerstraße Nr. 5 bei J. Wiener und Süskind zu erfahren.

Zu Termin Ostern 1848 (nöthigenfalls auch früher) ist ein großes Verkaufslokal nebst Comptoir Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage, zu vermiethen und zu beziehen.

Ein möblirtes Zimmer
für einen Herrn ist für 2 Thlr. monatlich zu vermiethen und zum ersten zu beziehen Ode straße Nr. 18.

Zu vermiethen
ein offenes Gewölbe, Junkernstraße Nr. 31.

Büttnerstraße Nr. 5
ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Stuben, 4 Alkoven, Entree, Küche, Keller und Bodengelaß, sofort resp. von Term. Weihnachten d. J. ab im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Administrator Kusche, Kirchstr. Nr. 5, im Namen des Eigenthümers.

☞ **Wohnungs-Anzeige.**
Der dritte Stock des Hauses Ohlauer Straße Nr. 56, herrschaftlich gebaut, ist ganz oder getheilt, so wie eine kleine Wohnung im 2ten Stock bald oder zu Weihnachten zu beziehen.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei König, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Billig zu vermiethen
eine Stube, möblirt, mit Heizung, an eine Ruhe liebende Dame, Ohlauerstraße Nr. 50, 2ter Stock vorn heraus, Sonnenseite. Zu erfragen von 12 bis 2 Uhr.

Zu vermiethen
und sofort oder zu Weihnachten zu beziehen, sind in meinem Hause Neue Taschenstraße 4 mehrere neu eingerichtete Wohnungen. Auch beabsichtige ich die Parterrgelasse zu Laden einzurichten, und haben darauf Reflektirende binnen 14 Tagen bei mir nachzufragen. Auch sind bei mir sofort zu verkaufen: Ein Wesseraer Sprunghengst, ein noch gut erhaltener leichter viersitziger Wagen, halb und ganz gedeckt zu gebrauchen, mit Glasfenstern.
Breslau, 25. Oktober 1847.
v. Rosenberg-Lipinski.

Die herrschaftlich und elegant eingerichtete Bel-Etage,
Ohlauerstraße Nr. 8, ist von Ostern 1848 ab, mit oder ohne Stallungen zu 4 und 6 Pferden, und eine große Wagen-Remise zu vermiethen. Näheres im Comptoir.

Gut möblirte Quartiere
jeder Größe, sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Wohnungen
von zwei Stuben, Küche und Zubehör, in der Mitte der Stadt gelegen, sind zu 85 und 80 Thaler zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Commissionair Selbstherr, Herrenstraße Nr. 20.

Gasthof-Verpachtung.

Mein hierselbst am Ringe gelegener Gasthof „zum goldnen Schwerdt" wird mit dem 1. August k. J. pachtlos und bin ich Willens, denselben von da ab anderweitig zu verpachten; hierauf Reflektirende erfahren auf portofreie Anfragen die näheren Bedingungen durch

P. C. Frankenstein in Waldenburg i. S.

Die erste Dampf-Chokoladen-Fabrik



von **J. F. Miethe** in Potsdam,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs,

empfiehlt ihre bereits in ganz Deutschland als Vorzüglich anerkannten, von dem besten gereinigten Cacao und den feinsten Ingredienzien bereiteten Chokoladen und Cacao-Fabrikate und zwar:

Französische Chokoladen.
Chocolat à la Vanille,
„ aux épices fines,
„ de sante,

Vanille-Chokoladen.
superfeine Königs-Chokolade,
feinste Caracas-Chokolade,
= Bahia-Chokolade,
= Doppel-Vanille Nr. 1.
= = = Nr. 2.
= = = Nr. 3.
= Chokolade mit Vanille und feinen Gewürzen,

Medizinal- und Sanitäts-Chokoladen,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet,
feine Carageen-Chokolade,
feine Isländisch-Moos-Chokolade,
süße Gersten-Chokolade,
Osmazom-Chokolade (mit Fleisch-Extraktstoff),
Brust- oder Althee-Chokolade,
Zittwer- oder Wurm-Chokolade,
Rhabarbar-Chokolade,
Leberthran-Chokolade,
homöopathische Chokolade, mit und ohne Zucker,
präpar. Gersten-Mehl für Brustkranke,
Aromatisches Chokoladen-Pulver, in halben und ganzen Pfund-Dosen,

Racahoût des Arabes, ein vorzüglich nahrhaftes Getränk,

Gewürz-Chokoladen,
superfeine Gewürz-Chokolade:
feinste Gewürz-Chokolade Nr. 1.
= = = Nr. 2.
= = = Nr. 3.
= = = Nr. 4.
= = = Nr. 5.
= stärkende Reise-Chokolade,
= Galanterie-Chokolade,
= Chokolade zum Roheſſen.

Gesundheits-Chokolade,
superfeine Gesundheits-Chokolade,
feinste = = Nr. 1.
= = = Nr. 2.
= = = Nr. 3.
bittere Gesundheits-Chokolade,
Magen-Chokolade (ohne Cacao-Oel) in Pulverform, völlig Gewürzfrei, in Dosen à $^1/_1$ und $^1/_2$ Pfd.,

Cacao-Fabrikate 2c.
Fein präparirter Cacao-Thee, mit und ohne Vanille,
feinste Cacao-Masse, bittere und süße,
Chokoladen-Pulver, mit u. ohne Vanille,
Content-Mehl,
Cacao-Kaffee,
Cacao-Butter,
Chokoladen-Bonbons,

Für alle Sorten sind die äußerst billigsten Preise und der höchste Rabatt gestellt.

In unserer **Haupt-Niederlage für Schlesien** bei

Herrn W. Schiff in Breslau,

Junkernstraße Nr. 30,

unterhalten wir stets ein sortirtes Lager und ist derselbe in den Stand gesetzt, die Fabrikpreise und den Fabrik-Rabatt zu notiren.

Die erste Dampf-Chokoladen-Fabrik von

J. F. Miethe in Potsdam,

Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.

Meinen geehrten Kunden empfehle ich mein, durch die jüngsten Leipziger Meß-Einkäufe neu assortirtes

Mode-Schnitt-Waaren-Lager,

wie auch frühere Bestände meines Lagers zu ermäßigten Preisen; bei letzteren sind namentlich eine große Partie **wollene** Kleider im Preise von 2 bis 3 und 4 Thlr., in den beliebtesten Stoffen und Mustern bemerkenswerth, wie auch eine große Partie **Umschlagetücher** in allen Größen, $^{12}/_4$ große von 1 Thlr. ab steigend bis 10, 15 und 20 Thlr.; eine große Partie **waschächte Kleider-Kattune**, rosa, blau, lilla, grün und sehr schön dunkelgrundige, pro Kleid 1, $1^1/_2$ bis 2 Thlr. **Schwarze seidene Stoffe**, in allen Breiten, pro Kleid 8, 9 bis 10 Thlr. — Eine Partie **feine** Glacé-Handschuhe, von 15 Sgr. auf $7^1/_2$ Sgr., desgl. **feine Batist-Taschentücher** mit bunt bedruckten Kanten, von 15 Sgr. auf 5 Sgr. zurückgesetzt. — Für Herren: **ächte Sammtwesten**, von 4 und 5 Thlr. auf 2, $2^1/_2$ und 3 Thlr. und schwer seidene und Cachemir-Westen von 2, 3 u. 4 Thlr. auf 1, $1^1/_2$ u. 2 Thlr. zurückgesetzt, seidene Hals- u. Taschentücher, zu 1, $1^1/_2$ u. 2 Thlr.

Louis Schlesinger,

Ring- und Blücherplatz-Ecke, im Hause des Weinkaufmann Herrn Philippi.

Herbst- und Wintermäntel, Bournusse und Paletinos

nach den **neuesten Pariser und Wiener Modells** sauber und elegant gefertigt, empfiehlt in großer Auswahl billigst:

Joseph Prager,
Ohlauerstraße (Rautenkranz).

Schöne neue marinirte Neunaugen

im Ganzen und Einzelnen empfiehlt: **Herrmann Stefke**, Neuschestraße Nr. 63.

Aechte Harlemer Blumenzwiebeln

sind noch zu haben bei

Carl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Gasthofs-Empfehlung.

Zum Prinz von Preußen, neben der königlichen Post zu Frankfurt a. O.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Gasthof durch einen neuen Anbau um 25 Zimmer und 1 Speise-Salon vergrößert habe. Die Zimmer sind auf das Bequemste und Geschmackvollste eingerichtet, und werde ich stets für gute Speisen, Getränke, Bedienung und billige Preise Sorge tragen, und empfehle somit einem hochgeschätzten reisenden Publikum, so wie den geehrten Herren Meßfremden mein Etablissement zur gefälligen Beachtung.

N. S. Mittags 1 Uhr wird Table dôte und zu jeder Tageszeit à la carte gespeist.

Frankfurt a/O., den 20. Oktober 1847.

A. Sevin.

Der Niederlageschein Litt. B. 1226. 11. über noch 49 Sack Pfeffer Nr. 216/315 Btto. 46 Ctr. 61 Pfd., ist mir abhanden gekommen. Der etwaige Inhaber desselben wird ersucht, ihn an das königl. Haupt-Steueramt oder an mich binnen 8 Tagen abzuliefern, da nach Ablauf dieser Frist der Niederlageschein mortifizirt werden wird.

Breslau, den 22. Oktober 1847.

S. L. Samosch.

Schönste Gebirgs-Preiselbeeren empfing und empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst: **Herrmann Stefke**, Neuschestraße Nr. 63.

Für Jagdfreunde.

Die beliebten **Schroot-Patronen** nach Angabe des Herrn Grafen Matuschka fertigt wie frühere Jahre:

Albert Müller,
Buchbinder und Galanterie-Arbeiter,
Bischofsstr. Nr. 7, oder Mäntlergasse Nr. 14.

Caviar-Anzeige.

Einen neuen Transport wirklich echten astrachanischen, großkörnigen, fließenden Caviar, so wie astrach. Zuckererbsen, empfing und empfiehlt die Caviar-Handlung:

Schuhbrücke Nr. 65.

Die Schnittwaaren-Handlung Goldeneradegasse Nr. 25 empfiehlt zu auffallend billigen Preisen: $^9/_4$ breite Thibets und alle in dieses Fach schlagende Artikel, und bittet bei reeler Bedienung um gütige Beachtung.

H. L. Schnapp.

Stepp-Röcke,

sehr schön und billig, sind im Ganzen, so wie einzeln zu festen Preisen vorräthig zu haben bei **Bamberger**,
Schweidnitzer Straße, in der Pechhütte

Trockene reine

Thierknochen

kauft fortwährend **Moritz Werther**,
Ohlauerstr. Nr. 8.

Schwaden,
Jauersche Bratwurst,
Neumarkter Zwieback,
Gebirgs-Preiselbeeren

offerirt: **S. G. Schwartz**,
Ohlauerstr. 21.

Breslauer Getreide-Preise

am 25. Oktober 1847.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	$97^1/_2$ Sg.	$92^1/_2$ Sg.	85 Sg.
dito gelber	95 „	90 „	83 „
Roggen	68 „	65 „	60 „
Gerste	60 „	58 „	54 „
Hafer	31 „	$29^1/_2$ „	28 „
Rapps	93 „	$92^1/_2$ „	88 „

Breslauer Cours-Bericht vom 25. Oktober 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. $96^1/_2$ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., $113^1/_3$ Gld.
Louisd'or, vollw., $111^3/_4$ Gld.
Poln. Papiergeld $97^5/_6$ Br.
Oesterr. Banknoten 104 Br.
Staatsschuldscheine $3^1/_2$ % $92^1/_3$ bez. u. Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. $90^1/_2$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. $3^1/_2$ % —
dito Gerechtigkeits $4^1/_2$ % $96^3/_4$ Gld. 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% $101^5/_{12}$ bez u. Br.
dito dito $3^1/_2$ % $91^5/_6$ Br.
Schles. Pfandbriefe $3^1/_2$ % $97^1/_3$ Br.
dito dito 4% Litt. B. $101^2/_3$ Br.
dito dito $3^1/_2$ % dito 94 Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine $105^1/_2$ Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% $95^5/_{12}$ bez. u. Gld.
dito dito neue, 4% $94^5/_6$ Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. $98^1/_2$ Br.
dito dito à 500 Fl. 80 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16^1/_3$ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% $103^3/_4$ Br.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 99 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $100^1/_3$ Br.
dito dito Prior. 4% $97^1/_2$ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88 etw. bez. u. Gld.
dito dito Prior. 5% $101^3/_4$ Gld.
dito dito Prior. 5% Ser. III. $100^1/_4$ Br. 100 Gld.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 55 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 73 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $96^1/_3$ Gld.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 101 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% $59^1/_2$ Br.
Krak.-Oberschl. 4% 72 u. $71^5/_6$ bez. u. Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $68^1/_3$ Gld.

Breslauer Wechsel-Course vom 25. Oktober 1847.

Amsterdam, in Courant, 2 Mon.	—	Briefe	142	Gld.
Hamburg, in Banko, à vista	—	„	153	„
dito 2 Mon.	—	„	$151^1/_4$	„
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	„	6. $27^2/_3$	„
Paris, 2 Mon.	—	„	$80^2/_3$	„
Wien, 2 Mon.	$102^5/_6$	„	—	„
Berlin, à vista	—	„	$99^5/_6$	„
dito 2 Mon.	—	„	$99^1/_6$	„

Universitäts-Sternwarte.

23. u. 24. Oktober.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	8, 20	+ 8, 65	+ 5, 4	1, 6	18°	S	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		6, 40	+ 8, 40	+ 6, 2	2, 0	31°	SO	„
Nachmitt. 2 Uhr.		5, 92	+ 9, 50	+ 9, 8	3, 7	59°	S	
Minimum		5, 74	+ 8, 40	+ 5, 0	1, 6	9°		
Maximum		8, 50	+ 9, 60	+ 10, 2	3, 7	59°		

Temperatur der Oder + 8 0

24. u. 25. Oktober.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	7, 12	+ 9, 30	+ 6, 8	1, 2	0°	SW	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		6, 66	+ 9, 00	+ 5, 6	0, 8	6°	W	„
Nachmitt. 2 Uhr.		6, 42	+ 9, 50	+ 7, 3	1, 3	0°	O	„
Minimum		6, 40	+ 9, 00	+ 5, 5	0, 8	0°		
Maximum		7, 12	+ 9, 50	+ 7, 5	1, 3	33°		

Temperatur der Oder + 7, 6

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.